Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonnabend den 22. November 1856.** **Nr. 549.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 20. November. 3pCt. Rente 67, 25. 4½pCt. Rente 91, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1340. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier 23½. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 786. Lombard. Eisenbahn-Aktien 611. — Viele Gewinnrealisirung. Ungünstige londoner Nachrichten drückten. Schluß sehr matt. Mobilier angeboten.

London, 20. November. Consols 93⅝.

Berliner Börse vom 21. November. Angenehm. Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 114½. Schlesischer Bank-Verein 99½. Commandit-Antheile 129¼. Köln-Minden 154½. Alte Freiburger 151½. Neue Freiburger 139½. Freiburger neue Emission 128. Oberschles. Litt. A. 166. Oberschlesische Litt. B. 149. Oberschlesische Litt. C. 139½. Alte Wilhelmsbahn 145. Neue Wilhelmsbahn 132. Rheinische Aktien 113¾. Darmstädter, alte 142½. Darmstädter, neue 129½. Dessauer Bank-Aktien 98¾. Oesterreichische Credit-Aktien 154½. Oesterreichische National-Anleihe 80¼. Wien 2 Monate 95⅜.

Wien, 21. November. Credit-Aktien 318. London 10 Gulden 18 Kr.

Berlin, 21. Novbr. Roggen, Anfangs fest, dann flauer; pr. November 44¼ Thlr., Dezember 45¾ Thlr., pro Frühjahr 45½ Thlr.

Spiritus, erst höher, schließt sehr angetragen; loco ohne Faß 29¾—½ Thlr., pro November 30—29¼ Thlr., Dezember 27¼ Thlr., Januar und pro Frühjahr 26¼ Thlr.

Rüböl, pr. November 17½ Thlr., pro Frühjahr 15⅝ Thlr.

Course matt.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 15. November. Nach dem „Diritto" war der sardinische Gesandte zu Paris, Marquis v. Villamarina, auf Besuch hier eingetroffen, hielt sich jedoch nur einen Tag auf und kehrte sogleich wieder an seinen Bestimmungsort zurück. Der bekannte deutsche Publizist Hr. Dönniges ist hier angelangt, um in den königlichen Archiven historische Nachforschungen zu machen. Der „Risorgimento" dementirt die Nachricht der „Armonia", daß einige Curse aus dem heurigen Lektionskataloge der Universität entfallen würden; die betreffenden Vorlesungen sollten nur etwas später eröffnet werden.

Florenz, 14. November. Ein großherzogliches Dekret bestimmt das Nöthige zum Behufe der Erledigung der laufenden Staatsgeschäfte und der diesfalls zu beobachtenden Formen, während der Dauer der Abwesenheit Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs.

Breslau, 21. Novbr. [Zur Situation.] Wir erhalten heut aus Berlin Nachrichten über die unserm zum Schluß des l. M. zusammentretenden Landtage vorzulegenden Finanz-Projekte, deren Zweck es ist, die Staats-Einnahmen zu erhöhen und mit der unerläßlich gewordenen Vermehrung der Ausgaben in's Gleichgewicht zu bringen. Was uns schon vor einiger Zeit über die ins Auge gefaßten Steuer-Objekte gemeldet worden, bestätigt sich; doch wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Vorlagen sich u. a. sowohl auf eine Regelung der Grundsteuer, als auf Einführung einer allgemeinen Häusersteuer beziehen werden.

Was unsere auswärtige Politik betrifft, so werden in unsern berliner Mittheilungen die übertriebenen Gerüchte, welche sich über die Bedeutung der von Hrn. v. Sydow beim schweizer Bundesrathe zunächst vorzunehmenden Schritte auf ihr richtiges Maß zurückgeführt. Ueberdies hofft man von der Mission des Generals Dufour nach Paris, daß sie den Schweizern diejenige Einsicht in die wahre Lage der Dinge bringen werde, welche zu einem versöhnlichen Austrag führen kann.

Andererseits macht sich in der englischen Presse die Ansicht laut, daß preußischerseits an einer Befestigung der zwischen Rußland und Frankreich angebahnten Intimität gewirkt werde, welche dem Collektivbegriff der „Westmächte" das Grab zu graben droht.

In der That scheint hinsichtlich der beiden Differenzpunkten, um welche es sich bei der orientalischen Frage gegenwärtig handelt, in dem wichtigsten, Bolgrad betreffend, Frankreich nach wie vor der Ansicht Rußlands zuzuneigen, was übrigens vielleicht seinen Erklärungsgrund in der Art und Weise hat, wie man überhaupt die Möglichkeit eines Streites hat aufkommen lassen. Bekanntlich macht die englische Presse in ihrer plumpen Manier den Russen geradezu den Vorwurf: sie hätten sich bei der Konferenz verfälschter Karten bedient. Die „D. A. Z." bringt jetzt eine andere Darstellung des Sachverhalts, welche die Schuld unter alle Unterzeichner des Vertrages gleichzeitig vertheilt und viel mehr innere Wahrscheinlichkeit hat. Sie sagt: „Als es sich um die Bestimmung der Grenzregulirung handelte, wurde von dem Grafen Walewski zu diesem Ende eine Karte vorgelegt, die aus dem Depot des französischen Generalstabes entnommen war, auf welcher jedoch nur die zur Abtretung bestimmte Stadt Bolgrad und keineswegs das nun von Rußland hierzu angegebene Dorf sich aufgezeichnet befand. Die hierüber gemeinschaftlich gefaßten Beschlüsse wurden sodann zu dem bekannten Friedensartikel erhoben, ohne daß jedoch, wie es natürlich und selbst dem üblichen diplomatischen Verfahren gemäß gewesen, die den Grenz- und Abtretungsbestimmungen zugrunde liegende Spezialkarte von sämmtlichen theilnehmenden Bevollmächtigten als eine Belegsurkunde unterzeichnet worden wäre. Damit würde man die Erhebung irgend einer Einwendung und Schwierigkeit gegen den bezüglichen Artikel voraussichtlich beseitigt haben."

Indessen hat die in Folge dieser Differenz zu Stande gekommene Annäherung Englands und Oesterreichs durch das Drängen Palmerstons, welcher auf einen Konflikt mit Neapel hinarbeitet und Frankreich zum Vorwärtsschreiten bestimmt, einen Stoß erlitten, so daß, wie man aus Wien schreibt, die schon beschlossen gewesene Einladung des Lord Seymour zur Begleitung des Kaisers auf seiner Reise nach Italien nicht erfolgt ist. — Indeß scheint es doch, als wollte König Ferdinand, nachdem der Schein eines diplomatischen Drucks beseitigt ist, sich zu Conzessionen herbeilassen.

Eine wichtige Begnadigung hat bereits stattgefunden, und die des Herrn Poerio scheint in der That bevorzustehen.

Preußen.

∋ **Berlin,** 20. November. [Die Sendung des Herrn v. Sydow. — Die Donau-Fürstenthümer.] Um die Sendung des Herrn v. Sydow nach Bern flattern mannigfache Zeitungsenten, deren bunter Schwarm dafür spricht, daß noch sehr unrichtige Vorstellungen von der eigentlichen Lage der Dinge verbreitet sind. Die Einen wollen wissen, Herr v. Sydow habe ein auf Antwort binnen kürzester Frist lautendes Ultimatum zu stellen und Preußen halte für den Fall einer ablehnenden Antwort bereits einen Theil seiner Truppenmacht marschfertig. Die Anderen sind sogar von dem Inhalt des Ultimatums unterrichtet und versichern, dasselbe fordere nicht allein die augenblickliche Freilassung der royalistischen Gefangenen, sondern auch die Wiederherstellung der preußischen Souveränetät und ihrer Organe in Neuenburg. Es ist nicht schwer nachzuweisen, daß diese Gerüchte mit den Thatsachen in Widerspruch stehen müssen. Zunächst hat Preußen noch nicht Veranlassung, ein Ultimatum mit dem Nachdruck militärischer Rüstungen zu stellen, so lange Deutschland und Europa durch ihre diplomatische Intervention seinen Forderungen Gehör zu verschaffen bemüht sind. Andererseits handelt es sich für den Augenblick noch nicht um eine definitive Regelung des Rechtsverhältnisses von Neuenburg. In erster Linie und als Vorbedingung jeder weiteren Verhandlung verlangt Preußen die Freigebung der royalistischen Gefangenen. Die Ereignisse des jüngsten Septembers haben allerdings den Beweis geliefert, wie dringend nothwendig es ist, in Neuenburg einen vertragsmäßig anerkannten und alle Gewissen beruhigenden Rechtszustand herzustellen. Aber vor allen Dingen ist es Ehren- und Gewissens-Sache für Preußen, die Fesseln der Männer zu lösen, deren Treue sich mit der thatsächlichen Gewaltherrschaft der Revolution nicht versöhnen konnte. Einem Lande, welches, wie die Schweiz den Verträgen von 1815 ihre jetzige Größe und eine durch Neutralität gesicherte Stellung verdankt, geziemt es wahrlich nicht, den damals verbürgten Rechtszustand mit schnödem Uebermuthe zu ignoriren und Diejenigen als verrätherische Aufrührer zu behandeln, welche sich für ein von ganz Europa anerkanntes und neu besiegeltes Recht erhoben haben. Deshalb kann auch die preußische Forderung auf die Unterstützung der Großmächte zählen, und es dürfte keinen Augenblick zweifelhaft sein, in welchem Sinne Frankreich, dessen Stellung allerdings von wesentlichem Einfluß auf die Entscheidung der Sache ist, auf die Schweiz wirken wird. Man darf daher annehmen, daß die Reise des Generals Dufour schließlich dazu beitragen wird, der Sendung des Herrn v. Sydow einen baldigen Erfolg zu sichern. — Die Frage wegen Gestaltung der Donau-Fürstenthümer, welche nach erfolgter Verständigung über den Besitz der Schlangen-Insel und Bolgrads zu lebhaften Erörterungen zwischen den Kontrahenten des Friedensvertrages vom 30. März Anlaß geben wird, bildet ein Gebiet, auf welchem die mannigfaltigsten Interessen und Projekte einen Tummelplatz finden. Bisher wußte man nur von einer Partei der Union und einer der Anti-Union. Jetzt taucht ein neuer Plan auf, welchem zufolge die beiden Fürstenthümer unter einem erblichen Fürsten stehen, jedoch eine gesonderte Verwaltung behalten sollen. Dieses Projekt sieht wie ein Vermittelungs-Vorschlag aus, der den beiden entgegen stehenden Parteien eine Art von Befriedigung geben könnte, da eine solche Kombination dem Donau-Gebiete nach außen hin eine gewisse einheitliche Stärke verleihen würde, während im Inneren die getrennten Verwaltungen den lokalen und partikularistischen Interessen Genüge thun könnten. Dennoch ist es wahrscheinlich, daß dieses Projekt gerade um seiner Halbheit willen auf keiner Seite rechten Beifall finden wird. Die Unionisten wird es unbefriedigt lassen, weil es im Wesentlichen die Trennung der beiden Fürstenthümer aufrecht erhält, und den Anti-Unionisten kann es nicht genehm sein, weil in der Einheit der obersten Leitung für die Zukunft eine weitere Verschmelzung nach unten hin angebahnt ist.

± **Berlin,** 20. November. [Steuer-Projekte.] Die Ansprüche an die Verwaltung des Staates steigern sich von Jahr zu Jahr. Zur Hebung der Industrie, des Verkehrs, so wie anderer Verhältnisse, werden größere Ausgaben nothwendig, um mit den übrigen Staaten einen gleichen Rang einnehmen und dem Volke gleiche Fortschritte wahren zu können. Zu den hier erwähnten Verhältnissen ist die Nothwendigkeit, daß die Gehälter der Beamten erhöht werden, zu rechnen. Vor einer Reihe von Jahren hatte man dieselben zur Verminderung des Ausgabe-Etats auf den möglichst niedrigen Satz ermäßigt und dadurch bedeutende Ersparnisse eingeführt. Aber gerade in den letzten Jahren ist der Unterhalt der Familien an Lebensmitteln, Miethe u. s. w. so ungemein vertheuert worden, daß die damals ausreichenden Gehälter jetzt nicht mehr den bescheidensten Ansprüchen zu genügen vermögen. Ferner bedarf bei der großen Ausdehnung, welche die Kriegswissenschaften in allen Staaten fortwährend nehmen, auch die Kriegstüchtigkeit unseres Heeres einer fortgesetzten Hebung. Dahin gehört, daß die Vergünstigung des Nachlasses von 1 Jahr Dienstzeit aufhöre und dieselbe wieder auf ihre ursprüngliche Dauer zurückgeführt werde. Außer diesen nothwendig gewordenen Erhöhungen des Ausgabe-Budgets sind noch einige Einrichtungen von geringerer Bedeutung, welche aber schon längere Zeit projektirt werden, als durchaus wünschenswerth erkannt worden. Wie man hört, liegt es jetzt in der Absicht der Verwaltung, die Mittel für diese neuen Einrichtungen durch die Einführung neuer Steuern zu schaffen. Es sind zur Zeit mehrere Steuerprojekte dem Staatsministerium unterbreitet, welche bereits in dem Finanz-Ministerium berathen worden sind. Zuvörderst beabsichtigt man, eine Häusersteuer und zwar in 3 Klassen einzuführen, die eine gleichmäßig durch das ganze Land gehende sein soll. In denjenigen Theilen des Landes und in den Städten, wo bereits eine Häusersteuer besteht, wird eine neue Auflage nicht stipulirt, sondern nur die Normirung derselben nach den einzuführenden Grundsätzen erfolgen. Ebenso geht man mit der Absicht um, die Abänderungen der Gewerbesteuer-Gesetzgebung, welche schon der vorigen Session des allgemeinen Landtages vorlagen, auch jetzt von Neuem wieder aufzunehmen. Dann soll die Rübenzuckersteuer eine Erhöhung erleiden, zumal man die Ueberzeugung hegt, daß die Zuckerfabrikation eine höhere Steuer zu ertragen im Stande ist. Ferner beabsichtigt man die Grundsteuer so zu reguliren, daß die Abgabe von dem Grund und Boden überall eine gleiche ist. Es würde hierdurch nicht nur die Einnahme aus dieser Steuer erhöht, sondern auch einem oft kundgegebenen Wunsche der Vertreter der Städte und der westlichen Provinzen entsprochen werden. Auch soll die Salzsteuer, welche bei Antritt der Regierung des Königs um 3 Mill. ermäßigt worden war, jetzt wieder von Neuem auf den alten Stand zurückgeführt werden, wobei jedoch eine Erhöhung des Preises für das Viehsalz nicht eintreten soll. Schließlich beabsichtigt man nach dem Beispiele Frankreichs die Reisen von Personen auf den Eisenbahnen dadurch zu besteuern, daß die Billete für die Fahrt einen von der Staatskasse einzuziehenden Aufschlag der Preise von 10 pCt. erhalten. Der sonstige gewöhnliche Verkehr auf den Eisenbahnen wird mit Ausschließung der Beförderung von Eilgut einer Besteuerung nicht unterworfen werden.

†△ **Berlin,** 20. November. So kurz auch der heutige Bericht über die evangelische Konferenz ausfällt, so rechtfertiget doch die hohe Wichtigkeit der gestern in der Versammlung gefaßten Beschlüsse die Eile, womit dieselben mitgetheilt werden. Der erste Antrag, dahin gehend, als Bedürfniß anzuerkennen, daß dem lutherischen und reformirten Bekenntnisse auch in der Gottesdienst-Ordnung ihr voller Ausdruck gewährt werde, ist mit starker Majorität verworfen worden. Dasselbe Schicksal erlitt ein zweiter Antrag, welcher sich auf die formelle Ausführung des ersten insofern bezog, als der Grundsatz auf die Spendeformel im Abendmahl angewandt wurde. Einem Vermittelungsanträge ist es darauf nicht besser ergangen. Die Majorität der Stimmen erreichte nahezu zwei Drittel der Stimmentotalität. Dagegen ist ein anderer Antrag, von der anderen Seite kommend und die provinziellen Bedürfnisse in Ansehung der Agenda schützend, mit dem Zusatze angenommen, daß jedoch jede Aenderung von der Bestimmung der Gemeinden und nicht des Geistlichen ausgeht und abhängt. Die Union ist daher in ihrem unverkürzten Rechte und Bestande anerkannt und erhalten worden.

+ **Posen,** 20. November. In diesen Tagen ist hier die längst ersehnte allerhöchste Kabinetsordre eingetroffen, durch welche die Richtung der projektirten posen-bromberger Bahnlinie über Gnesen bestätigt und der Beginn des Baues zum nächsten Frühjahr befohlen worden ist. Auch dem Hrn. Erzbischof v. Przyluski, der sich für die Richtung über Gnesen, wo sich das zweite Domkapitel der hiesigen Erzdiözese befindet, besonders interessirte, ist die betreffende Kabinetsordre zugesendet worden. So viel ich höre, sind die vorbereitenden Nivellirungsarbeiten bereits so weit beendigt, daß der sofortigen Inangriffnahme des Baues mit dem Beginn des nächsten Frühjahrs nichts weiter im Wege stehen wird. Unserer Stadt steht sonach ein sehr reges Leben bevor, da gleichzeitig mit der posen-bromberger Bahn nicht nur der Bau eines großartigen Central-Bahnhofes innerhalb der Festungswälle auf der Vorstadt St. Martin, wo die Baufläche bereits angekauft ist, sondern auch der Bau eines nicht minder großartigen Viadukts durch die Stadt und die Ueberbrückung des ziemlich breiten Warthethales zur Ausführung kommen soll. Die Richtung des Viadukts ist noch nicht festgestellt. — Der im Duell mit dem Assistenzarzt D. verwundete Referendarius P. befindet sich noch immer in der größten Todesgefahr, da es den Bemühungen der Aerzte noch nicht gelungen ist, die in den rechten Oberschenkel eingedrungene Kugel, die wahrscheinlich im Knochen steckt, herauszuholen. Der junge Mann findet in den Kreisen, in welchen er bekannt und wegen seines ruhigen und besonnenen Charakters geliebt und geschätzt ist, die allgemeinste Theilnahme, und zwar um so mehr, da es nun feststeht, daß derselbe das unglückliche Duell keineswegs provocirt hat. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet und der Gegner, den die ganze Schuld des Duells trifft, von Seiten des Militär-Gerichts verhaftet worden.

Z. Z. **Pleschen,** 18. November. Vorgestern war bei uns ein reges Leben, wie es seit langer Zeit hier nicht mehr gewesen ist. Von allen Seiten durchkreuzten gegen Abend vierspännige Wagen unsere sonst ziemlich ungestörte Stadt und brachten uns die adeligen Gäste von nah und fern zu dem vom hiesigen „St. Vincenz-Verein für Armenpflege" hier veranstalteten Konzert und Balle. Die Theilnahme war, vorzugsweise von Seiten des polnischen Adels hiesiger Umgegend, eine sehr lebhafte, und sogar an Besuchern von jenseits der polnischen Grenze fehlte es nicht. Der Reinertrag, an 120—130 Thlr., wurde dem Zwecke dieses Vereins, der Armenpflege, zugewandt. — Auch unsere Frauen-Vereine, deren es hier für jede Konfession einen giebt, schreiten wacker vorwärts, und bald wird wieder eine nicht geringe Anzahl armer Kinder für den Winter vollständig mit Kleidungsstücken versehen sein.

Deutschland.

Luxemburg, 15. November. Das Ministerium bleibt. Es veröffentlicht dieses in Nachstehendem, d. d. 12. Novbr:

„Die Vorfälle, zu denen die Vorlegung eines Gesetz-Entwurfes über die Revision gewisser Artikel der luxemburgischen Verfassung Anlaß gegeben, sind so eigenthümlicher Art, und die Vorlagen selbst, so wie die Absichten der Regierung sind dermaßen entstellt worden, daß es an der Zeit erscheint, die Thatsachen vollständig und genau darzulegen, um dadurch eine richtige Beurtheilung der Sachlage zu ermöglichen." Nachdem die Thatsachen alle dargelegt, natürlich ministeriell, fährt man fort, daß das Mißtrauensvotum, im Voraus bereitet und ohne regelmäßige Berathung in der Versammlung gefaßt, die außerhalb des Kammerlokals gegebene Unterschrift von 26 Deputirten, welche für die Adresse gestimmt hatten, trug, und bezeichnet dasselbe in der Form wie dem Inhalte nach als ungesetzmäßig. Nun folgt die Erklärung darüber, was man zu erwarten hat und wie die Sache von der Regierung angesehen wird.

Am 19. d. M. werden unsere Volksrepräsentanten wieder zusammenkommen; was sie entscheiden werden, ist unzweifelhaft; sie werden dem konstitutionellen Prinzip treu bleiben. Unserer Volksdeputirten unabhängige soziale Stellung giebt dem Volke die größte Garantie; die Majorität gehört nicht zu den Stellenjägern. (Trierer Z.)

Braunschweig, 19. November. Das so eben erschienene Stück der „Br. Anzeigen" bringt in seinem amtlichen Theile die Ernennung des Kreisgerichtsdirektors von Campe zum herzoglichen Geheimrathe und zum stimmführenden Mitgliede des herzoglichen Staatsministeriums.

C. **Mecklenburg-Schwerin,** 19. Novbr. Die Antizollvereins-Partei fürchtet zwar in dem diesjährigen Landtage noch nicht zu unterliegen, denn bis jetzt steht eine Mehrheit für den Anschlußantrag noch nicht zu erwarten, aber was sie fürchtet, das ist das Odium, welches sie durch ein fortgesetzt hartnäckiges Widerstreben gegen die Wünsche des intelligenten und strebsamen Theiles der Bevölkerung auf sich ladet. Es ist ihr dies um so unwill-

kommener, als es bekannt ist, daß die Regierung selbst für den Anschluß ist, und als Jedermann im Lande es weiß, daß die Regierung lediglich aus Condescendenz gegen die Ritterschaft nicht ganz unverhohlen sich dafür ausspricht. Die Regierung glaubt es eben der Ritterschaft schuldig zu sein, daß diese nicht vor dem ganzen Lande blosgestellt wird. — Zu den Anträgen, die sich auch alljährlich erneuern werden, ist die Aufhebung des wieder hergestellten Stellvertretungswesens im Militär. Es bestehen bei uns Vereine unter Leitung von Beamten, welche gegen eine runde Summe die Stellvertreter besorgen. In Güstrow z. B. zahlt jedes Mitglied 100 Thl. und ist dadurch von der patriotischen Pflicht entbunden, im Heere zu dienen. Diese Einrichtung harmonirt so ganz mit unsern übrigen Zuständen. In diesem Herbst wurden 946 Rekruten ausgehoben, und nach den vom Divisions-Kommando angestellten Ermittelungen über den Bildungsstand der Mannschaft befinden sich darunter 226, die Geschriebenes gar nicht lesen können, 180 die gar nicht schreiben können, 160 die nur Buchstaben schreiben können, 380 die gar nicht rechnen können. Eine höhere Schulbildung besitzen nur 6. Ungefähr ⅔ dieser Idioten waren von ritterschaftlichen Gütern. Es ist hierin keine Uebertreibung, was ich mittheile, beruht auf amtlichen Ermittelungen. — So eben ist, wie ich Ihnen noch mitzutheilen in der Lage bin, der langjährig verhandelte Prozeß des königl. preuß. General-Konsuls v. Pentz gegen den diesseitigen Fiskus, der den bedeutenden toddiner Güterkomplex zum Gegenstande hat, durch Enderkenntniß des Ober-Appellations-Gerichts zu Gunsten des Großherzogs entschieden worden.

Hamburg, 19. November. Der Herzog von Dalekarlien, jüngster Sohn des Königs von Schweden und Norwegen, traf vorgestern im strengsten Inkognito hier ein, übernachtete hier und setzte gestern Früh seine Reise über Harburg fort. (B. H.)

Oesterreich.

⏩ **Wien,** 20. Novbr. [Seymour. — Die neapolitanische Frage.] Das Gerücht, daß Lord Seymour Ihre Maj. auf der italienischen Reise begleiten werde, bestätigt sich nicht. Sir Henri Seymour weilt noch immer hier und dürfte die Residenz kaum in den nächsten Wochen verlassen, da allem Anscheine nach sehr wichtige, auf die neapolitanische Angelegenheit bezügliche Negotiationen im Gange sind. Wie es heißt, hat das britische Kabinet von dem französischen Gouvernement als Beweis der vollkommenen Aufrichtigkeit seiner politischen Conversion verlangt, daß es in Bälde gemeinschaftlich mit England die neapolitanische Pression in irgend einer Weise zu Ende führe, und daß es sich für bereit erkläre, im Falle, daß König Ferdinand nicht freiwillig auf die gemeinsam zu stellenden allerletzten Vorschläge eingehen sollte, ihn mit ernstlicheren Mitteln, als bloße Noten und Vorstellungen außerordentlicher Botschafter sind, zur Nachgiebigkeit zu zwingen. — Daß Lord Palmerston die Krise gerade in dem Augenblick herbeiführen will, in dem sich der Kaiser in den ihm unterworfenen Theilen Italiens auf einer Rundreise befindet, mag wohl einen Mißton in die sonst wegen der orientalischen Affaire ziemlich innigen Beziehungen unserer Regierung zu dem londoner Kabinet gebracht haben, und vielleicht die Veranlassung dazu gewesen sein, daß die beabsichtigte Einladung an Seymour, an den Hof nach Venedig zu kommen, nicht erfolgte. — Frankreich dürfte, um nicht größere Absichten und Pläne auf das Spiel zu setzen, und wirklich einen Bruch der Allianz hervorzurufen, in dieser Angelegenheit nachgeben. Wenigstens hofft man hier, wo man namentlich jetzt ernstere Konflikte auf der appenninischen Halbinsel um jeden Preis vermieden wissen möchte, wenig oder nichts von der moderirenden Politik Louis Napoleons, und erwartet nur noch von der im letzten Augenblicke sich vielleicht zeigenden Nachgiebigkeit des Königes einigen, für die österreichische Auffassung der Dinge günstigen Erfolg.

△ **Wien,** 20. November. Es verlautet, daß der kais. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Budberg, dieser Tage dem Grafen Boul eine Note des kaiserlichen Kabinets aus St. Petersburg überreicht hatte, in welcher mitgetheilt wird, daß die kais. russische Regierung auf den Besitz der Schlangeninsel, im Interesse des europäischen Friedens, Verzicht leisten wolle, daß es aber Bolgrad unter keiner Bedingung an die Moldau abtreten werde. — Eine gleichlautende Note wurde auch nach Paris und London geschickt. — Der österr. Marine wird gegenwärtig von Seite der Regierung ein besonderes Interesse zugewendet, um selbe auf einen, der Monarchie würdigen Standpunkt zu bringen. Wie verlautet, soll es im Antrage sein, alljährlich zwei neue Kriegsschiffe zu bauen, und damit so lange fortzufahren, bis eine entsprechende Seemacht geschaffen sein wird. — Wir erfahren, daß soeben auch ein Schrauben-Linienschiff auf der Werfte zu Pola im Bau begriffen sei. — Das Etablissement für alle Marinebedürfnisse am adriatischen Meere ist bedeutend erweitert worden. — Die Dampffregatte „Novara" rüstet sich zu einer Weltumsegelung, die zwei Jahre dauern soll, und an welcher sich mehrere österr. Gelehrte betheiligen werden.

Frankreich.

Paris, 18. Novbr. In Betreff des Marquis Antonini ist noch immer nichts entschieden. Während gestern der neapolitanische Gesandte mit großer Genugthuung verkündete, daß mehr als jemals Aussicht auf eine gütliche Ausgleichung vorhanden sei, wird heute an offizieller Stelle versichert, die französische Regierung könne, nachdem alle Versuche fehlgeschlagen, nicht mehr umhin, dem Marquis die Pässe zuzustellen. — Die „Times" hat bekanntlich im Namen der englischen Allianz in nicht mißverständlicher Weise verlangt, daß Graf Walewski sein Portefeuille abgebe. Die betreffende Nummer des Blattes war vom Preß-Bureau auf der Post zurückgehalten worden, aber Graf Walewski ließ, sobald er Solches erfahren, Herrn Collet Meygret ersuchen, die Zeitung freizugeben. Der Minister scheint von diesen Ausfällen der englischen Presse eher eine Befestigung seiner wankenden Stellung zu erwarten. — Der französische Gesandte in Madrid, Marquis Turgot, wird am 25. nach dieser Hauptstadt wieder abreisen. Der Kaiser hat vor etwa 4 Wochen in St. Cloud eine Aussöhnung zwischen ihm und dem englischen Gesandten, Lord Howden, bewirkt, die beiden Diplomaten vertraten bisher den Spaniern gegenüber keineswegs die englisch-französische Allianz. — Nach einer Depesche aus Rom ist General Guyon, Adjutant des Kaisers, dort angekommen, und hat den Oberbefehl über die französische Okkupations-Armee übernommen. — Man hat hier sehr einen Artikel der „Morning-Post" gegen die weiblichen russischen Diplomaten bemerkt, die allerdings hier eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Uebrigens wäre es leicht, ebenso ein halbes Dutzend Namen von österreichischen Diplomatinnen anzuführen, die hier schon seit längerer Zeit wirken.

Der Kaiser und die Kaiserin erschienen gestern Abend ganz unerwartet in dem kleinen Theater des Städtchens St. Cloud. Es wurden zwei Possen: Crocquepoule und La Tirelire gegeben. Das überraschte Publikum nahm den seltenen Besuch sehr gut auf.

Spanien.

Madrid, 14. November. Das Dekret von gestern, von dem Finanz-Minister an den Direktor der Staatsgüter gerichtet, ermangelte nicht, eine günstige Wirkung auf das Publikum im Allgemeinen und auf den Geldmarkt insbesondere hervorzubringen. Man meint, daß sich schwer ein Ministerium finden werde, bereit, eine Maßregel in sein Programm aufzunehmen, vor deren Ausführung ein Ministerium Narvaez zurückgeschreckt sei. Dieses entschiedene Auftreten des gegenwärtigen Kabinets gegen die Aufhebung der stattgefundenen Verkäufe der geistlichen Güter, meint man, muß die Königin zum Nachdenken veranlassen und ihr die Gefahr eines solchen Schrittes vor Augen stellen. — Es ist bereits ein ganz neuer Plan am Hofe in Aufnahme gebracht, der darin besteht, den Clerus durch Staatsschuldscheine zu entschädigen, wie man die Käufer von Staatsgütern zu entschädigen beabsichtigte für den Fall, daß man den Kauf rückgängig machen würde. Als Autor dieses Gedankens wird Herr Rocedal, der Minister des Innern, bezeichnet. — Der spanische Credit Mobilier scheint sich durch politische und andere Verwirrungen im Lande nicht im Geringsten einschüchtern zu lassen. Im Gegentheil sind Ingenieure bereits mit Besichtigung und Ausmessung des Terrains beschäftigt, auf welchem die große Bahn angelegt werden soll, und Herr Duclerc sieht den Berichten der Ingenieure entgegen, um sie alsbald im Administrationsrathe vorzutragen und zum Beginn der eigentlichen Arbeiten schreiten zu lassen.

Eine Depesche aus Madrid vom 15. November lautet: „Die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes bezieht sich nicht auf die Provinz Catalonien. — Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten wurde ein außerordentlicher Kredit eröffnet. — Wie man mittheilt, wurde Herr Zaragoza zum Mitgliede des königlichen Rathes und Herr Marfori (ein Vetter von Narvaez) zum Civil-Gouverneur von Madrid ernannt."

Großbritannien.

✶ **London,** 18. Novbr. Da Lord Palmerston sich in Liverpool für die amerikanischen Vorschläge zur Reform des Seerechtes und gegen das jetzt bestehende Repressalien-System ausgesprochen hat, äußert der „Advertiser", so darf man wohl annehmen, daß, wenn auch unsere Beziehungen zu Rußland gespannt sein mögen, der Gedanke an Krieg gegen Rußland dem Premier nicht vorgeschwebt haben kann. Er hätte sonst nicht diesen Moment gewählt, um eine Reform zu befürworten, die für den Augenblick auf Englands Seemacht lähmend wirken, und wenigstens die Bemannung der Kriegsflotte erschweren dürfte. Man darf nicht vergessen, daß die Aussicht auf Prisengelder eine der größten Lockungen für den englischen Seemann bildet, sich für den Kriegsdienst anwerben zu lassen. Wenn das Prisenwesen abgeschafft wird, werden nothwendig auch andere Reformen eintreten müssen: Erhöhung des Matrosensoldes, leichtere Beförderung u. s. w., und eine solche Systemänderung ist nicht das Werk des Augenblicks; am wenigsten aber wird sie unmittelbar vor dem Ausbruch eines Seekrieges unternommen werden. Unser orientalischer Bundesgenosse, der Imam von Maskat, befolgt in seinen Kriegen mit Persien eine Methode, deren Annahme vielleicht manche Klassen in England der Regierung empfehlen möchten. Er befiehlt seinen Kreuzern alle persischen Schiffe aufzubringen, mit Ausnahme derjenigen, die den Hafen von Maskat besuchen und ihre Einkäufe von Waaren und Produkten baar bezahlen. Solche feindliche Fahrzeuge bleiben nicht nur vor Wegnahme geschützt, sondern erhalten ein sicheres Geleit bis in den Hafen ihrer Bestimmung. Obgleich die Unterthanen des Patriarchen nicht über 25,000 Seelen zahlreich sind, gibt es ohne Zweifel eine Manchester-Partei unter ihnen, die berücksichtigt werden muß. Diese Politik hat ihre verständige und gewinnbringende Seite, und eine Art Compromiß zu Gunsten feindlicher Schiffe, die mit britischen Häfen Handel treiben, wäre einem großen Theil unserer Kaufmannswelt gewiß sehr angenehm. Aber ließe sich ein solcher Vorschlag auch mit den Grundsätzen der Moral und Menschlichkeit in Einklang bringen, so wäre doch kein englischer Minister kühn und unabhängig genug, ihn zu machen.

Aus Wien schreibt der Correspondent der „Times" (2. Ausgabe) vom 15. November: Nicht nur ist die preußische Regierung gegen England, Oesterreich und die Pforte in der bessarabischen Grenz-Frage, sondern Baron Manteuffel ist bestrebt, die freundlichen Beziehungen, die in letzter Zeit zwischen dem russischen und französischen Kabinet sich angesponnen haben, fester zu knüpfen. Man erzählt auch, daß der preußische Minister-Präsident so spricht und handelt, als ob die Allianz zwischen Rußland und Frankreich eine vollendete Thatsache wäre. Diese Mittheilung ist besonderer Beachtung werth, da sie aus einer vortrefflichen preußischen Quelle stammt.

Niederlande.

Haag, 18. November. Ueber die Sundzoll-Frage und die Haltung unserer Regierung in Bezug auf dieselbe ist den Generalstaaten Folgendes mitgetheilt worden, welches, so weit ich mich erinnere, überhaupt die erste offizielle Erörterung dieser Frage ist: „Die zu Kopenhagen eröffneten Unterhandlungen haben zu einem Vorschlage der dänischen Regierung geführt, nach welchem der jährliche Ertrag des Sundzolles capitalisirt und von den einzelnen Staaten, je nach ihrem Antheile an der Fahrt, abgekauft werden sollte, entweder durch Bezahlung der Abkaufssumme auf einmal oder in Terminen während 20 Jahren mit Beibehaltung von Zinsen. Dieser Vorschlag wurde von den Konferenz-Bevollmächtigten ihren Regierungen mitgetheilt, damit dieselben sich näher darüber erklären und im Falle der Annahme über die Ausführung mit der dänischen Regierung verständigen könnten. Später hat man begriffen, daß bei dieser Gelegenheit zugleich auch die Transitzölle über das dänische Gebiet geregelt und Garantien gegen eine eventuelle Erhöhung dieser Zölle erlangt werden müßten. Die niederländische Regierung glaubte über das Prinzip dieser Capitalisation (im Betrage von 35 Mill. Rigsdalern, worin der niederländische Antheil sich auf 1,408,060 Rigsd. belaufen würde) nur in Uebereinstimmung mit anderen, noch mehr als Niederland dabei interessirten Staaten eine Erklärung an das dänische Gouvernement abgeben zu müssen. Die Meinungen der meisten dieser Staaten, welche günstig für die dänischen Vorschläge gestimmt sind, wurden der Regierung successive mitgetheilt; diese hat jedoch bis jetzt dem dänischen Kabinette noch keinen Beschluß notifizirt, indem sie vorher noch einige nähere Aufklärungen über die Zölle beim Transit durch das dänische Gebiet zu erhalten wünscht. Sobald diese eingetroffen sind, wird die Regierung beurtheilen können, unter welchen Bedingungen in dieser Hinsicht das von Dänemark beantragte Ablösungs-Prinzip niederändischerseits wird angenommen werden können."

Italien.

Einem Briefe aus Neapel vom 12. d. M. entnehmen wir: Die schon seit ein paar Tagen kursirende Nachricht von der Begnadigung des Herzogs Serradifalco durch Se. Majestät den König Ferdinand hat sich bestätigt, und hat dieser Akt der Gnade hier den freudigsten Eindruck gemacht. Der Herzog war Chef der Partei, welche im Jahre 1848 den König von Neapel als der Krone verlustig erklärt hatte, und selbe durch eine Deputation dem Herzoge von

---

Ein Stierkampf in Madrid.

(Aus A. Freih. von Wolzogens: Reise nach Spanien.)

(Fortsetzung.)

Ungeheuerer Jubel und rauschende Musikfanfaren empfangen das lichtgeblendete, schon verwundete, überdies durch einen derben Peitschenhieb von oben in Galopp gebrachte Unthier. Gewöhnlich setzt es in einigen furchtbaren Sprüngen bis in die Mitte der Arena, stutzt dann plötzlich, starrt schnaubend die Menge an, und wühlt mit den kurzen Vorderbeinen oder mit den Hörnern, unwillig brüllend, den Sand auf. Endlich gewahrt es einen von den an der Barriere seiner harrenden Picadores. Der erste Akt des Schauspiels beginnt. Will der Stier nicht aus freien Stücken auf Roß und Mann sich losstürzen, so umschwärmt ihn sofort die Bande der dreisten Chulillos von allen Seiten, und sucht ihn auf die Picadores zu hetzen. Häufig aber ist solche Anreizung gar nicht nöthig, sondern das wüthende Thier rennt sofort auf seine Beute los. Da die Kampfart, die seine Natur ihm eingiebt, darin besteht, daß es dem Roß unter den Bauch zu kommen sucht, um es mit sammt dem Reiter auf die Hörner zu nehmen und gleich einem Federballe in die Luft zu schleudern, so hält es jedesmal, auch wenn sein Anlauf gegen den Picador noch so rapid war, kurz vor dem letztern an und rüstet sich, Ort und Gelegenheit abpassend, zum letzten Sprunge und Schleuderexperiment. Diese kurze Pause muß der Picador benutzen, um es mit seiner langen Lanze zu treffen, und — was die Hauptkunst ist — durch einen Stich in den Hals abzupariren. Ist dieser Stoß gut geführt worden, so gelingt es dem Reiter öfters, sich am Stiere, der den Kopf tief gesenkt hält, weil er seinem Feinde noch immer von unten den Bauch aufzuschlitzen, und ihn in die Höhe zu schleudern denkt, unverletzt vorbeizuschieben und sich so in Sicherheit zu bringen. Man nennt diesen Stoß in der Kunstsprache: suerte de detener. Lieber aber sieht es das Publikum, wenn der Picador dies Kunststück nicht zu Wege bringt und der durch den erhaltenen Stich doppelt gereizte Stier glücklich unter den Pferdebauch kommt, ihn aufreißt, daß die Eingeweide daraus hervorquellen, und schließlich Roß und Reiter in die Luft schnellt. Man glaubt bei solcher Scene, die sich heute unzähligemale wiederholte, nun habe die letzte Stunde des armen Picador geschlagen, der zuweilen unter seiner zerfetzten Rosinante begraben, oder gar dem wüthenden Feinde zwischen den Hörnern liegt. Aber siehe! — da sind auch schon die flinken Chulillos von allen Seiten bei der Hand, um den Kampfbruder aus dieser schrecklichen Situation zu befreien: der eine reißt den aus seinem Wannensattel geschleuderten, schwerfälligen, überall paralysirten Picador unter dem Pferde hervor; zwei, drei andere helfen ihm, wo irgend möglich, wieder auf's Roß, oder sie heben ihn, wenn dieses durchaus jeden fernern Dienst versagt, über die Barriere hinüber, und bringen ihn so, bis ein neuer Klepper herbeigeschafft worden, in Sicherheit; ein vierter, fünfter und sechster sorgen indessen für die Beschäftigung des Stiers, der sich in ihren Mänteln verwickelt, und so von seinem früheren Feinde abgelenkt wird; einer überbietet den andern an tollen Neckereien, Sprüngen, Mantelschwingungen; endlich rafft sich das betäubte, verdutzte Thier zusammen, nimmt sich einen aus der Bande auf's Korn, und schießt dem schnell Zurückweichenden, unbeirrt um den übrigen Schwarm, in gewaltigen Sätzen nach. Schon glaubt es seine Beute sicher erreicht zu haben, schon ruckt es mit dem Kopf nach unten, um den Hornstoß nach oben kräftig und tödtlich führen zu können: doch der leichte Chulillo ist soeben über die Barriere voltigirt, und verhöhnt den wuthschnaubenden Gegner, indem er ihn von oben mit dem seidenen Mantel in die Augen schlägt. Unwillig trabt die Bestie von dannen und sucht sich für die eben erlittene Kränkung am zunächst haltenden Picador zu rächen. Hier nun beginnt die erste Scene von Neuem, verläuft jedoch — wie natürlich — niemals ganz genau, wie vorher geschildert, so daß man in beständiger Spannung vor immer neuen Situationen und Gefahren bleibt. Kommt einer der Picadores in große Noth, und will der Stier sich vom Schwarm der Chulillos gar nicht fortnecken lassen, so springt wohl hie und da auch einmal ein Banderillero hinzu, der unter dem enthusiastischen Gehauchze der Masse durch seine sublime Keckheit und Gewandtheit das erreicht, was den anderen, weniger famosen Lidiadores schlechterdings nicht gelingen wollte. Namentlich im achten und letzten der heute gesehenen Stierkämpfe zeichnete sich ein Banderillero bei solchem Stierablenkungs-Manöver ganz außerordentlich aus; dafür lohnte ihn denn aber auch das Publikum durch nicht endenwollenden Applaus und durch den Ehrenruf: „Bravo, bravo, Senor presidente de la corrida," zum Beweise, daß er seine Sache am besten gemacht habe. Sogar Hüte flogen aus dem elektrisirten Zuschauerraume zu ihm hinab, was in Spanien als das höchste Zeichen des Beifalls gilt. Das Hauptgaudium dieses ersten Aktes bleibt aber immer die Pferdeschinderei, die ich, um völlig anschaulich zu machen, wie grausam-teufelisch dieses Schauspiel ist, noch etwas weiter ausmalen muß. Im Ganzen wurden neun Pferde heute auf das Grauenvollste zu Tode gemartert, und als fürchterlich zerfleischte Kadaver von der Wahlstatt geschleift. Oft hatten sich die unglücklichen Thiere halbe Stunden lang noch mit heraushängenden Eingeweiden und blutgetränkten, zerrissenen Gliedmaßen nach der Attaque des Stiers, nicht sterben und nicht leben können, in der Arena herumgeschleppt, waren unzähligemale schon zusammengebrochen, hatten gestöhnt und geheult, als ob sie den Gnadenstoß als Erlösung aus ihrer furchtbaren Qual von einer mitleidigen Seele unter den Tausenden von Unmenschen, die sich an ihren Schmerzen weideten, erflehen wollten; aber die grausame Kampfesregel blieb unerbittlich: keinem Verwundeten darf im Stiergefecht die ihm vom Schicksal bestimmte Dosis von Todesqual durch einen uncommentmäßigen Stoß oder Stich abgekürzt werden; und so verendet denn ein so schrecklich zerfetzter, unglücklicher Gaul meist erst dann, wenn er von dem Mauleseldreigespann als Siegestrophäe nebst dem Stiere in der Carriere herumgeschleift wird, und der Strick, der ihm zu dem Ende um den Hals gelegt ist, ihm die Kehle zuschnürt. Einem vom Stier umgerannten Pferde birgen die Eingeweide dermaßen aus dem Leibe heraus, daß es mit seinen eigenen Füßen auf einem Theil derselben herumtrabte, und darüber stolperte, während ein anderer Theil dem Stier am Horne hing. Ein zweites armes Roß war, vom Stier auf die Hörner genommen und furchtbar zerrissen, als todt zusammengesunken, und sogar bereits mit Sand zugescharrt worden; zehn Minuten hatte es so regungslos dagelegen, einen Strom von Blut um sich ergießend: — da kommt der Stier abermals gegen den Kadaver angesetzt, schleudert ihn in die Höhe, — und siehe! er stöhnt, stöhnt und — trabt, halbzerfleischt, noch zehn bis zwanzig Schritte von dannen, bis ein letzter Hornstoß des Stiers ihn zum zweitenmale, und nun erst als wirklichen Leichnam niederstreckt. Je toller die Qualen dieser unglücklichen Mähren, um so enthusiasmirter geberdet sich das Publikum. Den Trieb der Grausamkeit zu sättigen sind sie gekommen, und er will seine Opfer haben. Selbst Frauen verrathen es oft nur zu deutlich, daß Agrippinische Lüste ihnen nicht fremd sind, und bliebe selbst ein Mensch todt auf dem Platze, es fiele sicher keine darum in Ohnmacht. Kostet es ja einmal ein Menschenleben, so besteht, wie Minutoli erzählt, das einzige Zeichen der Theilnahme von Seiten des Publikums darin, daß dasselbe sich so lange schweigend verhält, bis der Unglückliche aus dem Cirkus herausgeschafft ist. Der Chirurg mag zusehen, ob ihm noch zu helfen sei, die Zuschauer aber verlangen für ihr Geld die möglichst rasche Fortsetzung des entsetzlichen Spieles, das allein im Jahre 1852 vier Menschen zu Leichen machte.

Es versteht sich, daß vom Standpunkte der Moral und Humanität diese schrecklichen Dramen ebenso wie die Thiergefechte des Alterthums auf das Aeußerste verdammt und verwünscht werden müssen, und jeder Fremde, der sie zuerst sieht, schaudert mit Entsetzen vor solcher krassen Unmenschlichkeit zurück. Doch aber muß ich gestehen, daß das kühne, so unendlich mannigfaltige Schauspiel, sobald man sich von dem ersten Abscheu erholt, und nur halbwegs mit guten Nerven ausgerüstet ist, nicht nur nicht mehr widerlich, sondern sogar im höchsten Grade anziehend, ja enthusiasmirend wirkt, daß man mit einem Worte — selbst als kühler, sittlich gestimmter Deutscher — sich unversehends zum Spanier metamorphosirt fühlt, und die Begeisterung der Masse aus vollem Herzen theilt. Das ist zwar recht beschämend, aber es ist buchstäblich wahr, und allen meinen ausländischen Umgebungen, Franzosen, Russen und Engländern, ist es ebenso ergangen. Bis zum zweiten, dritten Stierkampfe empörte sich unser sittliches Gefühl gegen die Schlächterei, die man vor uns trieb; beim vierten und fünften überflog uns nur noch

Genua antragen ließ. Er hat seitdem zu Florenz in aller Zurückgezogenheit gelebt und erst vor zwei Monaten die Gnade des Königs angerufen, die ihm denn auch zu Theil wurde. — Nebst dem Herzoge Serradifalco ließ der König auch dem ehemaligen königl. Prokurator Sig. Scura und dem Hrn. Pasquale de Rosa Gnade angedeihen. Ueberhaupt ist man hier (Neapel) der Meinung, daß alle politischen Verbannten oder Verurtheilten von Sr. sicilischen Majestät eine vollständige Amnestie ehestens zu gewärtigen hätten. — Daß der Ex-Minister Poerio, welcher mit der größten Rücksicht in seinem Gefängniß-Appartement behandelt wird, jede indirekt an ihn gestellte Aufforderung, die Gnade des Königs anzurufen, zurückgewiesen hat, ist bekannt. — Es werden zu Neapel die Herzoge v. Aumale und Montpensier erwartet. Es verlautet ferner, daß der Herzog von Kalabrien, ältester Sohn Sr. Maj. des Königs, der eine Reise unternehmen und selbe bis nach Brüssel hätte ausdehnen sollen, diese wieder aufgegeben habe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Nov. Wir erhalten so eben ein von dem Kuratorium der Allgemeinen Landesstiftung erlassenes Cirkular, d. d. Invalidenhaus Berlin, den 11. Nov., dessen Inhalt wir zur öffentlichen Kenntniß bringen: Nach zuverlässigen Mittheilungen ist es der Wille Sr. Majestät des Königs, daß das 50jährige Militär-Dienst-Jubiläum Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, des durchlauchtigsten Protektors der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank! am 1. Januar 1857 stattfinden soll, indem Se. königl. Hoheit am 1. Januar 1807 durch Ernennung zum Offizier in die Armee eingetreten ist. Das Kuratorium hat hieraus Veranlassung genommen, näher zu erwägen, in welcher Weise dem ritterlichen Prinzen unseres allverehrten Königshauses, dem durchlauchtigsten Protektor der Stiftung, dessen Fürsorge für das Wohl und die Verbesserung der hilfsbedürftigen Lage der alten Krieger allgemein bekannt ist, die Verehrung und Liebe der Organe der Stiftung an dem gedachten Ehrentage dargebracht werde. Dabei ist in Betracht gezogen, daß Sr. königl. Hoheit es stets zur größten Genugthuung und Freude gereicht hat, wenn den patriotischen Gesinnungen der Liebe und Anhänglichkeit an unser hohes Königshaus durch Bewilligungen Ausdruck gegeben worden ist, wodurch die bedrängte Lage der alten wackern Krieger hat gemildert werden können. Deshalb ist beschlossen worden, durch freiwillige Beiträge und Geschenke aller Organe der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, so wie aller der Fürsorge der nothleidenden alten Krieger gewidmeten Spezial-Stiftungs-Verwaltungen und endlich aller Ehrenmitglieder der Landesstiftung, so wie aller Gönner und Freunde derselben, unter dem Namen: „Prinz von Preußen Dienst-Jubiläums-Stiftung zur Unterstützung alter hilfsbedürftiger Krieger", — eine Spezialstiftung zu gründen, durch welche für alle Zeiten das Andenken an das 50jährige Militär-Dienst-Jubiläum Sr. königl. Hoheit erhalten und durch deren Wirksamkeit für ewige Zeiten die hohe Verehrung lebendig bewahrt wird, welche dem erhabenen ritterlichen Prinzen in so ungetheilter Weise bei allen Gelegenheiten dargebracht worden ist. Die vom Kuratorium der Stiftung darüber zu vollziehende Urkunde, welcher ein Verzeichniß der Beitragenden annektirt werden soll, wird sodann am 1. Januar 1857 mit einer die Glückwünsche aller Organe der Allgemeinen Landesstiftung aussprechender Adresse Sr. königl. Hoheit ehrfurchtsvoll überreicht werden.

Demnach ergeht an alle verehrlichen Organe der Stiftung, an alle Frauen- und Jungfrauen-Vereine und Spezial-Stiftungs-Verwaltungen, so wie an alle Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner der Stiftung die Bitte, sich zu der vorgedachten Spezialstiftung mit Beiträgen recht zahlreich zu betheiligen, damit der beabsichtigte Zweck auf eine entsprechende und dem Gegenstande würdige Weise erreicht werden kann. Alle Beiträge würden bei den betreffenden Regierungs-Bezirks- resp. Kreis-Kommissariaten zu sammeln und demnächst bis spätestens den 15. Dezember d. J. an die General-Schatzkasse der Stiftung zu Potsdam abzuführen, die Beitragslisten aber dem Kuratorium der Stiftung einzureichen sein.

Breslau, 17. November Der schlesische Provinzialverein zur Besserung entlassener Strafgefangenen fährt in seinen Bestrebungen, das Schicksal dieser Unglücklichen zu verbessern und sie der menschlichen Gesellschaft wieder als nutzbare Mitglieder zuzuführen, mit bestem Erfolge fort.

Durch die Zweigvereine zu Ratibor, Landeshut, Hermsdorf, Militsch, Wohlau, so wie hier zur Stelle werden fortwährend Handwerker, Tagearbeiter, Gewerbtreibende, welche durch ihre Haft brodtlos geworden, durch Vorschüsse, Anschaffung der erforderlichen Werkzeuge und persönliche Verwendungen des Vereins in ihren Nahrungsstand zurückversetzt, Dienstboten wieder in sicheren Privatdiensten untergebracht, bestraften weiblichen Individuen angemessene Erwerbszweige oder Dienste zugewiesen, Kinder in den Rettungshäusern von Schlesien untergebracht. Die untergebrachten entlassenen Strafgefangenen bleiben fortdauernd der Kontrole des Provinzialvereins unterworfen und entsprechen größtentheils den auf sie verwendeten Mühen durch völlige Rehabilitirung.

Um die Zukunft jugendlicher Verbrecher, welche noch nicht zur selbstständigen Sorge für ihr Unterkommen befähiget sind, zu sichern, ward mit Anfang dieses Jahres ein besonderer Lokalverein in Breslau errichtet, durch welchen bereits 10 Knaben bei tüchtigen Handwerkern in die Lehre gegeben, mehrere Knaben und Mädchen in sicheren Familien untergebracht sind.

Der Magistrat hiesiger Residenz, sämmtliche Innungen und die übrigen wohlthätigen Vereine und Behörden der Provinz unterstützen die Bestrebungen des Provinzialvereins auf das kräftigste.

Mit Nächstem steht der sechste Generalbericht des Vereins zu erwarten, welcher wie bisher die äußeren und inneren Verhältnisse, die ausführlichen Resultate seiner Wirksamkeit, den Personaletat und Kassenabschluß, diesmal für die Jahre 1852 bis 1856 enthalten wird.

** **Breslau**, 21. Novbr. **Se. Majestät der König hat folgenden vier Sträflingen in der hiesigen Central-Gefangen-Anstalt: 1) dem Tagearbeiter Karl Noak aus Bauschwitz, Kreis Trebnitz, 36 Jahre alt, evangelisch, zu 1½ Jahren Gefängnißstrafe (vom 26. März 1856 bis 22. August 1857); 2) der Tagearbeitersfrau Maria Schwalbe aus Wilhelminenort, zu 5¼ Jahren Zuchthausstrafe (vom 6. Oktober 1853 bis 4. April 1859); 3) der unverehelichten Agnes Titze aus Breslau, 19 Jahre alt, evangelisch, zu 15 Monaten Gefängnißstrafe (vom 22. Dezember 1855 bis 23. März 1857), und 4) dem Tagearbeiter Karl Völkerling aus Breslau, evangelisch und zu 1 Jahr Gefängnißstrafe (vom 1. März 1856 bis 1. März 1857) verurtheilt, den Rest ihrer Strafen in Gnaden zu erlassen geruht. Auf Grund der allerhöchsten Kabinetsordre wurden die Genannten bereits zu Ende der vorigen Woche in Freiheit gesetzt.**

§ **Breslau**, 21. November. Vorgestern Abend war der posen-breslauer Eisenbahnzug durch falsche Weichenstellung am niederschlesisch-märkischen Bahnhofe (auf der Verbindungsbahn) in ein unrichtiges Geleis gerathen, wodurch ein Aufenthalt von etwa ¾ Stunden veranlaßt wurde. Zum Glück war die Entgleisung vom Zugführer zeitig genug bemerkt worden, um jeden weiteren Unfall zu verhüten.

Die Kunstreiter-Gesellschaft unter Wollschlägers Direktion ist gestern mit einem Extrazuge der niederschlesisch-märkischen Bahn von Hamburg hier angekomnen, und wird ihre Vorstellungen im Kärgerschen Cirkus künftigen Montag beginnen. — Dem Vernehmen nach soll zu Anfang nächsten Monats auch eine zweite größere Menagerie in Breslau eintreffen und der Platz hinter der Graf Henckelschen Reitbahn bereits für deren Aufstellung gewonnen sein.

[Liebichs Lokal.] Herr Dr. med. Heller hielt am 20. d. M. Abends zwischen 8 und 9 Uhr seinen schon vor acht Tagen angekündigten Vortrag über die Lebensdauer der Menschen und deren nothwendigsten Bedingungen. Der Saal war ziemlich besetzt von Zuhörern und schönen Zuhörerinnen, jung und alt; denn es ist gar hübsch, erfahren zu können, wie weit man es ungefähr auf diesem runden Jammerthal bringen könne, und wie viel Jahre, Monate oder Tage man noch lustig oder betrübt sein dürfe, um dann endlich unter den großen Gedankenstrich zu fallen, über den der Todtengräber den Streusand wirft.

Der Redner bekundete, daß über 2000 Menschen schon ein höheres Alter als 100 Jahre erreicht hätten; drei wären sogar 160, zwei 170 Jahre alt geworden, und ein Individuum sei sogar so glücklich oder so unglücklich gewesen, 185mal seinen Geburtstag zu feiern! Ueberhaupt bestimme sich das Alter des Menschen sowohl als des Thieres immer nach der Zeit des Wachsens. Das Exempel besteht in der Multiplikation. Ein Pferd wächst fünf Jahre, es wird 5mal so alt als es wächst, also 25 Jahre. Ein Kameel wächst 8 Jahre, es wird 5mal so alt, also 40 Jahre. Der Mensch braucht 20 Jahre zum Wachsen. Die Multiplikation mit 5 giebt daher ein Produkt von 100 Jahren.

Der Sprecher sondirt nun die einzelnen Stände und extrahirt aus ihrer Lebensweise, ihrer Arbeit, ihrer geistigen Thätigkeit die Zahl der noch zu vertilgenden Jahre. Er beginnt mit den Geistlichen, die in Folge ihrer Besonnenheit, Kummerlosigkeit, mäßigen Arbeit unbedingt das höchste Alter erreichen, gewöhnlich 80 Jahre. So kommen nacheinander die Lehrer, Juristen, Aerzte, Bäcker, Schuhmacher und Schneider an die Reihe, welche letztere am meisten zu bedauern wären, denn ein Drittheil stirbt schon mit 31 Jahren und 6 Monaten. Ihre sitzende Lebensweise, ihr Nahrungskummer und schon die allgemeine Sitte, daß von vornherein nur schwächlich Konstituirte das Handwerk ergreifen, sind die Gründe, daß es die Schneider höchstens bis zu 60 Jahren bringen können.

Der Vortrag war interessant genug, verständlich und faßlich, und selbst der Laie wird gestehen müssen, daß, wenn er mit den eigenen Lebenserfahrungen Parallelen zieht, er aus Obigem die Wahrheit nicht wird wegleugnen können. L. L.

r **Waldenburg**, 19. November. Die fast den ganzen Herbst andauernde Trockenheit im Verein mit der plötzlich eingetretenen Kälte hat in unserer Stadt beinahe sämmtliche Brunnen trocken gelegt, wozu allerdings die in der Nähe gelegenen Kohlengruben das ihrige redlich beitragen. Eine Folge dieser Wassersnoth ist, daß zu den vielen hier bestehenden Zünften noch eine neue hinzugetreten ist, und zwar die der Wasserträger, indem dies bei der seit langer Zeit andauernden Theuerung sehr verringerte Dienstpersonal nicht im Stande ist, neben den gewöhnlichen Arbeiten noch das in den Haushaltungen benöthigte Wasser aus einem entfernten Stadttheile herbeizuschaffen. — Am heutigen Tage traf das von Berlin abgeschickte Kommando mit den Zündnadelstandbüchsen, von Friedland kommend, hier ein. Das Kommando besteht aus zwei Offizieren und 24 Mann. Die vier Standbüchsen, welche sie bei sich führen, befinden sich während des Marsches auf zwei durch Pferde gezogenen zweirädrigen Karren, werden aber beim Dienst je durch drei Mann bedient, von denen immer 2 den Transport besorgen, während der dritte das Laden und Abfeuern übernimmt. Mit dem morgenden Tage wird die Reise von hier nach Schweidnitz fortgesetzt. Den heutigen Nachmittag haben die Mannschaften zu einem Ausfluge nach Neu-Weißstein benützt, um den vormals schiffbaren Fuchsstollen zu besuchen.

⌣ **Grottkau**,*) 20. November. Zu den Wintervergnügen gewöhnlicher Sorte, die sich für unser Städtchen in die drei inhaltschweren Worte: Ball, Konzert, L'hombre zusammenfassen lassen, ist vor Kurzem ein edles hinzugekommen. Etliche, meist wissenschaftlich gebildete Männer, sind dem guten Beispiele, mit welchem uns unsere Nachbarstadt Neisse seit vielen Jahren durch ihre Philomathie vorausgegangen, gefolgt, indem sie sich in ähnlicher Weise, wie dort, vereinigt haben, um in jedem Monat an einem Abend sich an einem Vortrage des Einen oder Andern der Mitglieder zu erfreuen. Auch Auswärtige aus der Nachbarschaft werden als solche willkommen sein. Den ersten Vortrag hielt vergangenen Freitag ein lieber, unsere Stadt öfters beimsuchender Gast, Herr Staatsanw. Hilse aus Neisse, über den Apostel der Deutschen — Bonifacius. Nicht minder wie dieser nahmen eine Sammlung Autographen berühmter Staatsmänner und der neueren bedeutenden deutschen Dichter und Künstler und einige Proben von Naturselbstdruck, welche nachher von H. Buchh. Schweitzer vorgezeigt wurden, das lebhafteste Interesse der Versammlung in Anspruch. Den nächsten Vortrag wird der letztgenannte Herr über Naturselbstdruck halten.

a. Aus dem Kreise Gleiwitz. **Die den 11. November in Gleiwitz begonnene Mission hat einen erfreulichen Fortgang und hoffentlich einen segensreichen Ausgang. Es werden von den 5 Jesuiten täglich 5 Predigten, theils in polnischer, theils in deutscher Sprache gehalten. Es gilt da keiner Demonstration, nein, es gilt lediglich eine dem Herrn wohlgefällige Gemeine zu bereiten. Inmitten des städtischen Handels und Wandels rufen die Glocken oft des Tages hindurch zur Erbauung und Belehrung. Wie mancher Erdenpilger wird dadurch den Pfad wiederfinden zu seinem und der Seinigen Frieden, wie manche Freudenthräne wird geweint über den Gewinn des verlorenen Lebenszweckes, wie mancher tiefernste Vorsatz gefaßt für des Mannes vielbewegtes Leben. Besonders des Abends, wenn die altehrwürdige Pfarrkirche vom Kerzenglanze erleuchtet, mit ihren mächtigen Orgelklängen einladet zu den gewaltigen, begeisternden und begeisternden Predigten des Pater Max Klinkowström, drängt sich ein zahlreiches Publikum um die glänzend restaurirte Kanzel. Wir sagen absichtlich Publikum, nicht Andächtige, weil in diesen Tagen der Mission viele das Wort Gottes zu hören kommen, die sich oft nur wie an einen Jugendtraum daran erinnern. Mögen auch diese mit des Herrn Gnade Heil davon haben! Auch viele Geistliche aus der Nähe und Ferne sind der Einladung des Stadtpfarrers Herrn Kühn gefolgt und nehmen an der Mission Theil. Sehen wir dies Alles, dann gemahnt es uns an die Wahrheit, daß der Mensch trotz aller Hinneigung zum Erdenstaube immer mit vielen Fäden an das Jenseits gebunden ist. Etwaigen Verächtern solcher Tage aber rufen wir des Dichters Wort zu:**

„Krieg führt der Witz auf ewig mit dem Schönen,
Er glaubt nicht an den Engel und den Gott,
Dem Herzen will er seine Schätze rauben,
Den Wahn bekriegt er und verletzt den Glauben."

Mit solchen Wahrheiten und Angelegenheiten sich zu beschäftigen, wie sie uns besonders Max Klinkowström in seinen religiösen Vorträgen bietet, ist jedes Menschen würdig, der noch an eine Unsterblichkeit glaubt. Von dieser aber sagt Byron: „Man hat gesagt, die Unsterblichkeit der Seele sei ein „grand peut-être —" aber ein großes Vielleicht bleibt sie immer. Jedermann hält daran fest — der Blödsinnigste, Dümmste und Lasterhafteste, dessen zwei Beine nur einen Menschenkörper tragen, glaubt noch immer, daß er unsterblich ist." Nun, des geistreichen Briten Wort und Meinung welch' eine endlose Folge von Fragen und Ideen umfaßt sie, welche alle eine solche Mission beantwortet, denn die Kirche Christi ist für Hoch- und Weniggebildete die Säule und Grundveste aller Wahrheit.

(Notizen aus der Provinz.) * **Oppeln.** Der Steiger Scheliga auf der Henrietten-Grube bei Bielschowitz, im Kreise Beuthen, hat die durch böse Wetter in einer Grube verunglückten Arbeiter Tainzik und Chwaszcza mit eigener Lebensgefahr aus der Grube heraufgeholt. Für die hierbei an den Tag gelegte Entschlossenheit und persönliche Aufopferung ist dem Herrn Scheliga das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

△ **Görlitz.** Am 17. d. Mts. gab der Herr Landesälteste Graf v. Löben den versammelten Kommunalständen ein Diner im Hotel zum braunen Hirsch. — Für den allgemeinen Landtag in Berlin finden noch zwei Neuwahlen statt, die für Görlitz zum Herrenhause und eine für das Haus der Abgeordneten an Stelle des Landraths Grafen Fürstenstein zu Rothenburg. — Seit dem 19. d. Mts. haben wir hier Schlittenbahn. — Auf tiefenfurther Revier der

*) **Wir ersuchen den geehrten Herrn Einsender sein gütiges Versprechen nicht zu vergessen.** D. R.

---

eine flüchtige Gänsehaut, wenn wir die Picadores in so gräßlicher Gefahr sahen, und vom sechsten bis zum achten Kampfe standen wir bereits völlig auf der Höhe spanischer Empfindung, und bedauerten es lebhaft, als auch der letzte Stier zur Leiche geworden, und mit der sinkenden Sonne der Schluß des Schauspieles gekommen. „Es war doch großartig und ergreifend, es spannte doch, wie keine tragische Scene in unsern Theatern, es war doch furchtbar schön! —" so sagte ein jeder zu sich, und wäre gewiß wieder gekommen, hätte sich ihm nur die Gelegenheit zum zweitenmale geboten. Uns kam sie nicht wieder. Das Alles beweist, daß Fürst Pückler Recht hat zu behaupten: „es ist eine sehr traurige Wahrheit, aber sie ist nicht zu leugnen: der Mensch ist dem Tiger weit näher verwandt, als dem Lamme. Eine Lust am Zerstören liegt in seiner innersten Natur; hat er Blut einmal gekostet, so verlangt er noch mehr. —"

Doch zurück zu unserm Drama selbst. Nachdem der Stier seine vorschriftsmäßige Anzahl von Pferden verwundet oder getödtet hat, empfehlen sich die Picadores meist zu Fuß, und ein Trompetensignal bezeichnet den Anfang des zweiten Akts, in welchem die Banderilleros als Hauptakteurs auftreten. Ihre Kunst ward von dem berühmten Matador Pedro Romero erfunden, der 1750 zu Ronda in Andalusien geboren, zu Sevilla eine eigene Schule der Tauromachie errichtete, und den grausen Wahlspruch führte: „matar ó morir," tödten oder sterben. Die Kunst der Banderilleros besteht nämlich darin, dem Stiere mit aufgehobenen Armen entgegen zulaufen — nur von vorn ist der Angriff erlaubt —, und ihm, ehe er noch Zeit gewinnt, seinerseits mit den Hörnern zu agiren, zwei lange, mit buntem Papier und seidenen Flittern umflochtene Pfeile oder Lanzen mit eisernen Haken, welche Banderillas oder Rebiletes heißen, zu beiden Seiten in den Hals und Rükken zu stoßen. Man nennt diese sehr elegant aussehende, und oft mit staunenswerther Gewandtheit ausgeführte Operation, wobei Alles auf die Rapidität der Bewegung ankommt, „clavar" oder „colgar rehiletes." Einige besonders geschickte Banderilleros verstanden es, dem Stier diese Lanzen einzubohren, indem sie über ihn weg voltigirten, was stets von großem Beifallsjubel begleitet ward. Am malerischesten aber präsentirt sich das Fliehen der Banderilleros, wozu die Noth sie gar häufig zwingt, indem der Stier denjenigen, der ihm zwei so empfindliche Wunden beigebracht hat, meist sofort aufs Korn nimmt, und ihn nach der Barriere zu in gestrecktem Galopp verfolgt. Da gilt es denn abermals gut zu voltigiren, wie wir dies schon im ersten Akte von den Chulillos gesehen haben. Der Stier geberdet sich jetzt meist noch wüthender als am Anfang; die Wunden, die er Schlag auf Schlag von allen Seiten empfängt, reizen ihn zu verzweifelten Sprüngen und, für seinen gedrungenen Körperbau, zu fast übernatürlich-raschen Bewegungen. Oefters überspringt er dabei sogar die sechs Fuß hohe Barriere, um seine Peiniger coûte que coûte zu erreichen, oder ihnen — schlimmstenfalls — zu entfliehen. Bei solchem Anlaß entsteht dann in dem engen Gange zwischen den beiden Barrieren keine kleine Verwirrung, bis die Chulillos den Stier durch schnelle Oeffnung einer der in der vordern Barriere angebrachten Thüren wieder in die Arena zurücktreiben. Während der heutigen Vorstellung fiel diese Scene indessen blos ein einzigesmal, und zwar beim sechsten Stierkampf vor, wo man, um den Stier zu besonderer Wuth zu reizen, das Feuerwerk gegen ihn angewendet hatte. Hat sich nämlich der Toro, der in der Kunstsprache auch la res heißt, bisher immer nur feige und unlustig zum Kampf erwiesen, so verlangt das Publikum mit Ungestüm nach Pfeilen oder Lanzen, an denen Feuerwerkskörper angebracht sind, und diese, am Leibe der Bestie platzend, schmerzen sie dann auf das Empfindlichste, und versetzen sie durch die umhersprühenden Funken und das Geknalle um ihre Ohren herum in eine wahrhafte Verzweiflungswuth. Der Gobernador muß, bevor dieses grausame Stimulationsmittel angewendet werden darf, stets seine besondere Zustimmung gegeben haben, scheint indessen, da er ja auch ein Spanier und Liebhaber des Stierkampfes ist, in diesem Punkte nicht sonderlich difficil zu sein. (Schluß folgt.)

[Kunst-Notizen.] Der Violoncellvirtuose Herr Max Bohrer in Stuttgart hat in richtiger Erkenntniß, daß in Europa das Virtuosen-Terrain überfüllt sei, und hoffentlich durch Besitz einer dauerhaften Gesundheit begünstigt, eine Konzertreise nach Algerien, Egypten und Ostindien angetreten; schon früher bereiste Herr Bohrer Nordamerika und Westindien.

Die dramatischen Bearbeitungen antiker Stoffe mehren sich mit eigenthümlicher Vorliebe. Ein neues derartiges Drama ist Zirndorf's „Kassandra", welches in Wien vom Hofburgtheater angenommen worden sein soll. — Frau Pepita de Oliva ist nun in Berlin im Ganzen 140mal aufgetreten (20 bis 30 Friedrichsd'or für jede Gastrolle).

Im „Cirque Napoleon" in Paris bewundert man jetzt einen weiblichen Clown, der wirklich merkwürdige Dinge leistet. Herr Paul de St. Victor, ein Clown der französischen Presse, liefert von den Kunststücken dieser Dame folgende Beschreibung, die ein entsprechendes Kunststück ist: „Stellen Sie sich eine magere braune Frau vor, mit leuchtenden Augen, hohlen Wangen und schwarzen Haaren von bläulichem Wiederschein, eine jener exotischen Häßlichkeiten, die irgendwo, weit, weit unter dem Zelte oder in irgend einer Pagode (?) eine Schönheit sein muß. Sie kommt tanzend und schwebend in einem nachlässig weiten Kleide mit rothen Streifen. Sie wirft sich auf einen Teppich in der Mitte des Cirkus und nun beginnt sie ihre chinesischen Uebungen. Sie viertheilt sich, sie entgliedert sich, sie legt ihr Bein als Wehrgehenke um ihren Hals, sie nimmt ihre Schlüsselbeine wie Spangenhaken von ihren Schultern herab und läßt ihre nach rückwärts gebrochenen Arme den Rücken entlang hängen. Der stiere, begeisterte, fast schicksalverkündende Blick, mit dem sie diese erschreckende Pantomime vollbringt, ist noch befremdlicher als diese selbst. Das ist keine Gauklerin, die arbeitet, das ist die Konvulsionärin einer absonderlichen Religion, welche die Gebräuche einer grausamen Gottheit feiert, die ihre Anhänger leiden sehen will. Ihre Augen bitten, ihre Geberden schwören, ihr Mund versucht ein schmerzliches Lächeln. Das erinnert an jene indischen Tänzerinnen, die sich vor den Götzenbildern krümmen, an jene Tänzerinnen, welche man auf den persischen Miniaturen, die Brust von Dolchen durchbohrt, auf dem Kopfe tanzen sieht, während der Schah nachdenklich auf einem Haufen von Polstern sitzt und seinen Bart mit einer von Ringen beladenen Hand streichelt. — Doch das ist nicht Alles. Man bringt ein gläsernes Kästchen, in dem kaum ein sorgsam zusammengelegtes Kleid Platz hat. Die Frau stürzt sich auf den Rand des gebrechlichen Gefäßes, sie bäumt sich, entgliedert sich, beginnt auf's Neue ihre geheimnißvollen Geberden und Bemühungen, und mit einemmale sehen Sie diesen scheinbar festgefügten Körper zusammenfallen wie ein Gewebe, dessen Bande gelöst sind und im Durcheinander auf den Grund des Kästchens gleiten. Das ist kein Körper mehr, ist nichts Gewachsenes, ist kein Leben mehr, das ist ein Bündel von losen, zerstreuten, knochenbaren Gliedern, zwischen welchen ein Büschel von todten Haaren wächst, wie eine Handvoll Fasergewächse auf den schwammigen Einschnitten eines Weichthieres. Sie glauben den geheimnißvollen Koffer aus „Tausend und einer Nacht" zu sehen, den ein Fischer in Gegenwart von Harun-al-Raschid aus dem Tigris fischt und in dem der Kalif mit Entsetzen den in Stücke geschnittenen Leib einer jungen Frau erblickt. „Elender", sagt er zu seinem getreuen Wesir, „so überwachst Du die Handlungen meiner Völker! Du lässest meine Unterthanen in den Tigris werfen, damit sie Rache gegen mich schreien am Tage des Gerichts! Wenn Du nicht schnell den Tod dieser Frau durch den Tod ihres Mörders sühnest, so lasse ich Dich und vierzig Deiner Verwandtschaft hängen, ich schwöre es!" — Eben so schnell als sie sich zusammengelegt hat, richtet sich die Frau wieder auf, reckt sich zurecht und steht da aus einem Stücke, wie ein Stehauf in einer Vexirdose. Diese erstaunliche Akrobatin heißt Madame Poulmarch."

Berlin, 19. November. Wie wir vernehmen, scheidet Hr. Görner aus seiner jetzigen Stellung bei der Bühne des Kroll'schen Etablissements, um wiederum die Ober-Regie am Theater der Friedrich-Wilhelmstadt zu übernehmen. — Fräul. Seebach, unstreitig die bedeutendste unter den jüngeren Schauspielerinnen Deutschlands, beginnt Anfangs Dezember einen Gastrollen-Cyklus auf der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne.

görlitzer Haide ist eine sehr brauchbare Porzellan-Erde entdeckt worden, ein Fund von großer Wichtigkeit, da die Industrie in dem Artikel des Porzellans und Steingutes sich in unserer Gegend immer mehr entwickelt, namentlich in Tiefenfurth und Freienwalde. Es sind schon Proben gebrannt worden, welche bei schöner weißer Farbe einen hellen Klang haben.

Lauban. Es soll nun feststehen, daß mit dem nächsten Jahre hier eine katholische Kirche aus den reichen Mitteln des hiesigen Nonnenklosters gebaut werden wird. Auch trägt man sich hier mit der Hoffnung, daß endlich der Queis zwischen hier und Bertelsdorf eine Brücke erhalten werde. Jetzt befindet sich diese Passage im Zustande der reinen Natur, man fährt durchs Wasser auf die Gefahr hin, unter's Wasser zu kommen. — Die hiesige Posterpedition wird in ein Postamt umgewandelt werden.

≙ Bunzlau. Der neue Bürgermeister-Beigeordnete, Herr Emmerich, ist am 19. d. M. durch Herrn Bürgermeister Flügel in sein Amt eingeführt worden. Dem Herrn Emmerich geht der Ruf eines tüchtigen Geschäfts- und Kassenmannes voran. — Von Neujahr ab wird der Herr Bürgermeister auch die Polizei-Verwaltung übernehmen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Frankfurt a. O., 19. November. Die Messe hat seit Montag begonnen und nimmt einen recht günstigen Verlauf. Besonders sind aus Polen diesmal ziemlich viel Einkäufer eingetroffen, die wir hier schon lange vermißt hatten. Bis gestern waren 7712 Fremde gemeldet. Ein Ereigniß macht leider ein trauriges Aufsehen. Ein hier zur Messe anwesender junger Kaufmann, der erst seit fünf Monaten verheirathet ist und in einer kleinen Stadt ein Schnittwaarengeschäft besitzt, hat sich in seinem Logis in der Tuchmacherstraße erhängt. Er war für frühere Einkäufe noch mit der Zahlung im Rückstande, es liefen zahlreiche Wechsel auf ihn ein, und da er die Klage und die Vernichtung seines Kredits gewärtigen mußte, so machte er seinem Leben ein Ende.

Nach einem uns vorliegenden Privatschreiben aus Odessa hat die dortige Polizeibehörde den Großkauf in Getreide jetzt durch Feststellung einer Polizeistunde eingeschränkt, um den Einwohnern der Stadt den Einkauf der immer sparsamer zufließenden Nahrungsmittel zu erleichern. Die Vorsorge, welche wegen Mangels an Getreide im Innern für die immer schwieriger werdende Verproviantirung der Stadt nothwendig wird, machte es, wie die Verordnung sagt, der Behörde zur dringenden Pflicht, auf diese seither bestandene, aber unbeachtet gebliebene Vorschrift zurückzukommen. Die vorhandenen Vorräthe sind kaum für die nächste Zukunft hinreichend, und man besorgt gar, daß die Regierung sich zu einem abermaligen Getreideausfuhrverbot veranlaßt sehen möchte. Für den Hafen von Jeisk hat ein derartiges Verbot bereits stattgefunden. — Man beschäftigt sich in Odessa viel mit der neuen russischen Dampfschifffahrtsgesellschaft und den russischen Eisenbahnprojekten. Man nimmt aber keine sehr lebhafte Betheiligung an diesen Planen unter dem dortigen Handelsstande wahr. Obschon seit dem Friedensschlusse acht Monate verschwunden sind, so ist außer wöchentlich Kursen nach Cherson noch immer keine geregelte Dampfschiffsverbindung zwischen Odessa und den anderen Punkten der russischen Küste hergestellt.

St. Petersburg, 2. (14.) Novbr. Seit unserem letzten Bericht haben wir anhaltend Frost gehabt, und es steht nun wohl fest, daß unsere diesjährige Schifffahrt geschlossen ist, denn mit Ausnahme des englischen eisernen Dampfers „Spurn" von London, sind auch weiter keine Schiffe in Kronstadt angekommen, und die dort vom Winter überraschten ca. 250 Schiffe machen zwar Anstalt, sich auseisen zu lassen, doch hängt es sehr vom Wetter ab, ob das gelingen wird. — Das Kontrakt-Geschäft in unseren Produkten ist noch wenig belebt, indeß wohl nur weil unsere Händler zu hohe Forderungen stellen.

Getreide. Für Roggen pro Mai würde man 6 Silb.-Rub. mit Handgeld bewilligen, doch finden sich keine Abgeber dazu; schöner liskowscher Weizen pro Juni 10 SR. mit 5 K. Handgeld bezahlt.

Leinsaat ist noch nicht kontrahirt.

Talg wird fortwährend hoch gehalten, man spricht von bedeutenden Umsätzen auf Lieferung, doch sind sie reel nicht nachzuweisen, und scheint das mehr Spiel der Spekulanten zu sein, die von 152 als bezahlt und geboten sprechen, während Prima gelb Lichttalg pro Aug. zu 151 SR. mit 3 SR. Handgeld zu kaufen ist.

Pottasche. Darin ist nichts umgegangen, unsere Händler verlangen 26 SR. mit 3 SR. Handgeld pro Juli, und heißt es zwar, daß man 24 SR. geboten hat, doch wollen wir das nicht verbürgen, zu 23 SR. würden sich viele Käufer finden.

Hanföl, pro August mit 30 Kop. Handgeld ist einiges zu 3 SR. 25 K. kontrahirt, heute kann man aber zu 3 SR. 20 Kop. ankommen; pro Juli 3 SR. 30 K. Handgeld gefordert.

Wein, pro Juni-Juli 2 SR. 80 K. mit 30 K. Handg. gefordert, 2 SR. 70 Kop. geboten.

Hanf wird zu steigenden Preisen bedeutend kontrahirt, man bewilligte für Reinhanf pro Mai 29¼ SR., pro Juni-Juli 29 SR. Handgeld, 27¾ SR. mit ganzem Gelde voraus; die Forderung pro Juni-Juli ist jetzt für Reinhanf 29½ SR., Ausschuß 27 SR., halbrein 24½ SR. Handgeld, Reinhanf 28 SR., alles Geld voraus.

Kupfer. Die auf der Messe in Nischnei bewilligten hohen Preise für diesen Artikel erschweren das Geschäft darin sehr.

Paschkow's ganzes Quantum, 30,000 Pud, soll, wie es heißt, an einen Spekulanten verkauft sein, doch stellt dieser den Kauf in Abrede; Thatsache ist indeß, daß die Waare nicht zu haben ist.

A. W. Paschkow's neue Marke ohne Vogel, wovon 10,000 Pud, ist zum Preise von 11¼ SR. mit 2¼ SR. Handgeld begeben.

Laval's 10,000 Pud werden auf 11¼ SR. gehalten, 11 SR. geboten.

G. A. Demidow's Suckfonsky Nangmarke (?), davon sind 5,000 Pud am Markt, wofür man 11 SR. mit 2 SR. Handgeld bietet, was wahrscheinlich angenommen werden wird.

N. N. Demidow fordert den unverhältnißmäßig hohen Preis von 11 SR. mit 3 SR. Handgeld.

Von Knauffs Kupfer kommen 10,000 Pud zum Verkauf, doch ist noch keine Forderung gestellt.

Auch Krons-Kupfer wird wohl später zum Verkauf kommen.

Die neue Emission der preußischen Bank steht bevor. Wie man hört, ist am 19. von dem Ausschusse beschlossen worden, den Bankantheils-Eignern das Vorrecht auf die neue Emission von 5 Millionen Thalern zum Kurse von 120 Prozent zu gewähren. Das Agio ist sofort bei der innerhalb vier Wochen abzugebenden Erklärung zu zahlen. Die Einzahlungen sind mit je 25 pCt. in den Monaten Februar, März, April und Mai k. J., unter Zurechnung von 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar ab zu leisten, da die neuen Antheile, mit Kupons und Dividendenscheine, von diesem Termin ab ausgegeben werden sollen.

Thorn, 14. November. Dem „Thorner Wochenblatt" entnehmen wir Folgendes: Der Zufluß von Getreide auf der Ostbahn nach Stettin und nach Danzig hin ist seit 4 Wochen so enorm, daß vor etwa 8 Tagen die Direktion anordnete, Sendungen nach Stettin während einiger Tage nicht anzunehmen, da es an Waggons und Lagerräumen fehlte. Auf der Tour nach Danzig sah man fast täglich Züge von 60—80 Waggons von drei bis vier Lokomotiven geschleppt, und an einem Tage sollen 12,000 Scheffel in Danzig eingetroffen sein. Es kamen merkwürdiger Weise auch 600 Scheffel feiner polnischer Weizen vom Bug auf der Bahn über Warschau, Myslowitz, Breslau, Posen, Bromberg nach Danzig, wofür die Fracht 137 Thlr. per Last betragen haben soll. Wenn dies auch nur eine Sendung ist, die wahrscheinlich in besonderen Verhältnissen ihren Grund hat (es dürfte feiner für England bestimmter Saatweizen sein) und sonach Wiederholungen zu den seltenen Fällen gehören möchten, so sieht man doch daraus, was unter Umständen im Handel möglich ist und wie weit die Eisenbahnen den Vermittler abgeben. Welche Aussichten eröffnen sich da überhaupt für fernere Bahnverbindungen. — Sehr zu bedauern ist es, daß die Ostbahn nicht Data über den Güterverkehr veröffentlicht und auch nicht von Danzig nach Königsberg das auf den Bahnen anlangende Getreidequantum namhaft gemacht wird, wie es stettiner Blätter wöchentlich bringen. Von Thorn allein sind in den letzten 4 Wochen an 18,000 Scheffel Getreide per Dampfer zur Bahn nach Bromberg gegangen.

Dundee, 14. November. [Hanf und Flachs.] Die Besserung im Begehr für Flachs behauptete sich auch in dieser Woche, und der Umsatz war groß. Ostseemarken sind fester gehalten, für Archangel ist ein entschiedener Aufschlag zu notiren. Die Ursache dazu waren die Berichte über die in der oberen Ostsee herrschende strenge Kälte. Bezahlt wurde FWPCM 43 £ 5 Sh., LPDC 37 £, PDC 35 £, St. petersburger alter 6köpf. 28 £ 10 Sh., Memel LPCM 42 £ 10 Sh., FPCM 42 £ 16 Sh., PCM 41 £ 10 Sh., DC 34 £ 10 Sh., 4 Brand 35 £, Archangel sec. Kron- 47 £, 3tia Kron- 45 £ 10 Sh., 41. Sorte 41 £ 10 Sh. a 41 £ mit 4 Monat Ziel. Für feinerne Sorten Werg und Codilla ist gute Frage zu vollen Preisen, grobe wenig beachtet.

† **Breslau,** 21. Novbr. [Börse.] Bei sehr schwachem Geschäft war der Börse heute in ungemein flauer Stimmung; die meisten Eisenbahnaktien und sämmtliche Kreditpapiere, namentlich Credit-Mobilier und Diskonto-Kommandit-Antheile, wurden bedeutend billiger verkauft. Die flaue Stimmung hielt bis zum Schlusse an. Fonds unverändert.

Darmstädter I. 143—142 bezahlt, Darmstädter II. 130—129½—130 bez. und Br., Luxemburger 97¼ Gld., Dessauer 99½ Br., Geraer 107½ Gld., Leipziger 102 Gld., Meininger 99¼ Gld., Credit-Mobilier 157½—155½ bez. und Gld., Thüringer 101½ Br., süddeutsche Zettelbank 107⅛ bez., Koburg-Gothaer 93 Br., Commandit-Antheile 129 bez. und Br., Posener 105 Br., Jassyer 103½ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106 Br., Nahebahn 93¼ bez., schlesischer Bankverein 99½ Br., Berliner Handels-Gesellschaft 101½ Br., Berliner Bankverein 102½ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn 102 Br., Theißbahn — —.

≙ [Produktenmarkt.] Vom heutigen Getreidemarkte haben wir eine Aenderung in den Preisen nicht zu berichten; die Zufuhren waren sehr mäßig. Für Weizen und Roggen war sehr schwache Kauflust; Gerste war lebhaft begehrt zur Versendung per Bahn nach Stettin; Hafer und Erbsen waren ohne Begehr und es wurden nur Kleinigkeiten für den Konsum gekauft.

Weißer Weizen 90-94-96 98 Sgr., gelber 80—86—90—92 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — Roggen 52—54—56—58 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 44 46—48 Sgr., reine weiße bis 50—52—53 Sgr. — Hafer 26—28—29 Sgr — Erbsen 52—55—60 Sgr. — Mais 52—54—56 Sgr.

Oelsaaten bei geringem Angebot in matter Haltung, doch die Preise unverändert. Winterraps 130-136—140—143 Sgr., Sommerraps 112 bis 114—116—118 Sgr., Winterrübsen 125—130—131—134 Sgr.

Rüböl hatte einigen Umsatz; loco 17½ Thlr. bezahlt, pr. November 17¼ Thlr. bezahlt, Dezember 17⅓ Thlr. bezahlt, pro Frühjahr 1857 ist 16⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus unverändert, loco 12⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten war heute nur sehr wenig zugeführt; für rothe Saat war keine Kauflust, weiße Saat begehrter und Preise zur Notiz bezahlt. — Schlesische rothe Saat 17—17½—18—18½ Thlr., galizische feine Saat bis 19—19⅓ Thlr., weiße Saat 15—17—19—20½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen sehr geringfügig; in Spiritus wurde nicht unbedeutend umgesetzt und pro diesen Monat höher bezahlt. Roggen pro November 42 Thlr. Br., Dezember 42 Thlr. Br., pro Frühjahr 1857 wurde 43¼ Thlr. bezahlt. Spiritus loco 11½ Thlr. bezahlt, 11⅚ Thlr. Gld., November 12⅛—12⅓ Thlr. bezahlt, Dezember 11¼ Thlr. Br., Januar bis März 10⅚ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1857 ist 10⅚ Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau,** 21. Novbr. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 21. Nov. Oberpegel: 11 F. — Z. Unterpegel: 1 F. 2 Z. Eisstand.

≙ **(Die neuesten Marktpreise in der Provinz.)** Bunzlau. Weißer Weizen 97½—108¾ Sgr., gelber 85—102½ Sgr., Roggen 25½—57½ Sgr., Gerste 42¼—47½ Sgr., Hafer 23¾—26¼ Sgr., Erbsen 62½—65½ Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., das Pfund Butter 7 bis 7½ Sgr.

Reichenbach, Ober-Lausitz. Weizen 95—105 Sgr., Roggen 50 bis 60 Sgr., Gerste 36¼—46¼ Sgr., Hafer 18¾—23¾ Sgr.

Kosel. Weizen 75—85 Sgr., Roggen 45—55 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 28½—32½ Sgr., Erbsen 60—67½ Sgr., Kartoffeln 11—13 Sgr., der Centner Heu 30—40 Sgr., das Quart Butter 15 bis 16 Sgr., das Schock Stroh 5—5⅔ Thlr.

Ueber die zukünftige Rentabilität der

Kosel-Oderberger Bahn

theilt die „Börsenzeitung" einen beruhigenden Artikel mit, indem dieselbe meint, daß bereits eine mehrmonatliche Erfahrung ergeben habe, daß sich die wöchentlichen Einnahmen dieser Hauptbahn auf 5000 Thlr. erhalten und die noch nicht ganz vollendeten Zweigbahnen gleichfalls durchschnittlich pro Woche 2000 Thlr. Einnahme ergeben würde. — Indem wir diese Zahlenangabe vorläufig als richtig annehmen, wollen wir diese Zahlen näher betrachten.

Es ist anerkannte Thatsache, daß zur Bestreitung der Bahndirektion, zur Bezahlung der Beamten, zur Instandhaltung des Bahnkörpers, zur Renovation der Schwellen, Schienen und Betriebsmittel, zu den täglichen Betriebsunkosten, unter allen Verhältnissen eine gewisse Summe jährlich zu verausgaben ist, gleichviel ob der Verkehr noch so unbedeutend ist.

Die bisherigen Geschäftsberichte ergeben nun, daß diese Unkosten, beispielsweise bei der Neisse-Brieger Bahn wöchentlich gegen 1500 Thlr., bei der Kosel-Oderberger wöchentlich über 3000 Thlr. betragen haben, was übrigens bei dem starken Gütertransport und der geringen Personenfrequenz sehr wenig ist. Nehmen wir für die Zukunft an, daß auf den Zweigbahnen, deren Länge der Hauptbahn gleichkommt, die Einnahme sich noch um ein Drittel erhöhen und auf 3000 Thlr. pro Woche herausstellen würde, so würden dieselben vollkommen ausreichen, um vorbemerkte Unkosten zu decken, während auf der Hauptbahn bei 5000 Thlr. wöchentlicher Einnahme sich ein wöchentlicher Reingewinn von 2000 Thlr. ergeben würde, was pro anno die Summe von 104,000 Thlr. beträgt; hiervon sind erforderlich jährlich an Zinsen:

für das	1.	Prioritäts-Anlehen von	½	Million	4%	p. a.	20,000 Thlr.
"	2.	"	"	2	"	"	80,000 "
"	3.	"	"	2	"	4½%	" 90,000 "
						Summa	190,000 Thlr.

Hierzu sind vorhanden Gewinn . . . . . 104,000 "

verbleibt zur Dividendenzahlung der Stammaktien von 2,400,000 Thlr. und zur Tilgung der Prioritäts-Anlehen ein Minus von . . . . . 86,000 "

Ob übrigens die wöchentlichen Einnahmen der Hauptbahn auch in den Sommermonaten, wo der Kohlentransport in sehr vermindertem Grade eintreten wird, sich auf 5000 Thlr. pro Woche halten werden, ist sehr zweifelhaft; die diesjährigen Erträge des Monats August und September weisen mindestens theilweise einen geringern nach.

Unberücksichtigt mag übrigens bleiben, ob die Kohlen aus dem nicolaier Revier nicht den Weg über die Oberschlesische Bahn nach Posen nehmen werden und die fürstlich Plessischen Werke direkt auf die österreichische Bahn ausmündend, den Verkehr nach Wien besorgen. [4641]

Gestern Vormittag 11 Uhr starb nach achttägigen schweren Leiden unsere innig geliebte Gattin und Mutter, Frau Apotheker **Heege,** früher verwittwet gewesene **Musenberg,** geb. **Jaeuchen,** was wir entfernten Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Die Beerdigung findet Montag, den 24., Früh 10 Uhr, bei St. Mauritius statt.

Breslau, den 22. November 1856.

[4645] Die Hinterbliebenen.

Am heutigen Tage, Nachmittag 5 Uhr, verschied nach fünfmonatlich em Krankenlager unsere liebe gute Frau, Mutter und Großmutter, **Philippine Ring,** geb. **Wollner.** Diese traurige Nachricht widmen wir Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Guttentag, den 19. November 1856.

[3316] Die Hinterbliebenen.

[4623] Todes-Anzeige.

Gestern Früh starb am Typhus unsere einzige innigst geliebte Tochter und Schwester **Fanny** in dem blühenden Alter von 18¾ Jahren. Der die Verstorbene kannte, kennt auch unser grenzenloses Unglück.

Breslau, den 21. November 1856.

Elkan Friedländer, als Vater.
Dr. med. **Moritz Friedländer,** als Bruder.

[4629] **Nachruf**
der Frau Jeanette Cohn.
Breslau, den 21. Novbr. 1856.

Da ruhst Du nun! — Dich deckt des Grabes Hülle,
Und trauernd stehen wir an Deinem Grab.
Zu früh, zu früh rief Dich des Höchsten Wille,
O, theure Mutter, von den Deinen ab!

Nicht uns allein warst Mutter Du, den Armen
Und Dürft'gen auch durch Dein so gutes Herz,
Denn ihnen zeigtest Du ja stets Erbarmen,
Und Mancher theilt mit uns den herben Schmerz.

Ja, fromm und gut warst immer Du hienieden,
Darum erwartet Dich auch jener Lohn,
Der allen guten Menschen ist beschieden,
Und die jetzt wandeln vor des Höchsten Thron. —

Das ist der Trost für uns're großen Schmerzen,
Die, denken wir an Dich, sich stets erneu'n; —
Dein Bild wird nimmer flieh'n aus unserm Herzen,
Und manche Thräne wird man Dir noch weih'n!

✉ Mont. 24. XI. 6. Rec. ✉ IV.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 22. Novbr. 47. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) **„Die schöne Müllerin."** Lustspiel in 1 Akt, nach Melesville und Duveyrier von L. Schneider. 2) **„Katharina, oder: Die Tochter des Banditen."** Großes romantisches Ballet in 2 Akten und 5 Tableaux von J. Perrot. Arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Ambrogio. Musik von verschiedenen Komponisten.

Sonntag, 23. November. Bei aufgehobenem Abonnement. **„Lucrezia Borgia."** Große Oper in 3 Akten von F. Romani. Musik von Donizetti.

(Verspätet.) [4628]

Danksagung.

Allen den lieben Verwandten u. Freunden, die durch ihre zahlreiche Begleitung nach der Ruhestätte unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau **Jeanette Cohn** ihre herzliche Theilnahme für uns an den Tag legten, statten wir unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank ab.

Breslau, den 21. November 1856.

Die Hinterbliebenen.

Sonntag den 23. November, am Tage der allgemeinen kirchlichen Feier zum Gedächtniss der Verstorbenen wird die hiesige Sing-Academie **in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina**

1. **Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit,** von Joh. Seb. Bach,
2. **Requiem** von Cherubini,

mit Orchester-Begleitung aufführen.

Einlass-Karten zu **festen Plätzen** à 1 Thlr. werden **nur** in der Musikalien-Handlung des Herrn **Sohn** ausgegeben; Billets zu allen (etwa 300) freien Sitz- oder beliebigen Stehplätzen des Saales und Chores, wie auch mit einem Vorworte versehenen Texte, à 2 Sgr., sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Hainauer, Leuckart, Scheffler** und **Sohn** zu haben, und werden am **Sonntage** ausser der kirchlichen Zeit in der Wohnung des Ober-Pedells der Universität ausgegeben. **Kasse findet nicht statt. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 9 Uhr.** [3321]

Christkatholischer Gottesdienst

Sonntags Früh 9 Uhr, von jetzt ab **in unserer Halle,** Oder-Vorstadt, **Salzgasse 6.**

[4622] **Der Vorstand.**

Verein für klassische Musik.

Sonnabend den 22. November kann keine Aufführung stattfinden. [4636]

Börsen-Kränzchen.

Nächste Versammlung: Sonntag 30. November. [4646]

Dinstag den 25. November, Abends 7 Uhr, im Saale des Königs von Ungarn:

Concert

des k. k. Kammer-Pianisten

Rudolph Willmers.

Programm.

1) **„Sonate, quasi una fantasia"** von Beethoven (op. 27 Cis moll), vorgetragen vom Concertgeber.
2) **„Sehnsucht am Meere",** musikalisches Tonbild.
3) **„Flieg' Vogel, fliege!"** (Nr. 1 der nordischen Lieder,) componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

— — —

4) **„Serenata erotica",** für die linke Hand allein.
5) **„La sylphide".** Caprice-Etude.
6) **„Ein Sommertag in Norwegen",** romantische Fantasie, sämmtlich componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von E. Scheffler, Ohlauerstrasse Nr. 15, Hainauer, Schweidnitzerstr. Nr. 52, und Leuckart, Schuhbrücke- und Kupferschmiedestrass-Ecke, und an der Kasse zu 1 Thlr. zu haben. [3320]

Die Lehrer-Stelle

an der hiesigen ev. Elementarschule, verbunden mit den Verrichtungen eines Organisten und Küsters, ist vakant. Qualifizirte Bewerber können sich unter Einreichung der erforderlichen Atteste melden. [3243]

Postelwitz bei Bernstadt, den 16. Nov. 1856.

Das Kirchen- und Schulen-Patronat.

Meerschaumsachen werden abgezogen und aufgesotten bei **Escher,** Reuschestr. 6. [3661]

[1124] **Bekanntmachung.**

Der auf den 17. Dezember d. J. zur Verloosung der pro Johanni 1857 zum Tilgungs-Fonds erforderlichen großherzoglich posenschen 4proz. Pfandbriefe veröffentlichte Termin wird hierdurch vorläufig aufgehoben.

Posen, den 19. November 1856. **General-Landschafts-Direktion.**

[1125] **Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hiesige, im Kalender zum 25. November d. J. verzeichnete Jahrmarkt nicht verlegt worden ist, sondern an dem bestimmten Tage abgehalten werden wird.

Bernstadt, den 19. November 1856. **Der Magistrat.**

Die zwei Zeugen Jehova's.

„Es sind die zwei Oelkinder, welche stehen bei dem Herrscher der ganzen Erde." (Zach. 4, 14.) Predigt-Saal **am Ringe Nr. 52,** Sonntags Nachm. 5 Uhr. [4640]

Der Zweigverein der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland hält Montag den 24. November Abends 7 Uhr, Ring Nr. 52, seine monatliche Versammlung ab, wozu alle Freunde des Reiches Gottes eingeladen werden. Vortrag: Herr Prediger Edward. [4624]

Neue städtische Ressource. [3285]

General-Versammlung: Sonntag den 23. November d. J., Vormittag 11 Uhr, im Schießwerder.

Der Vorstand.

Die Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2,
erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese-Institute

aufmerksam zu machen, bestehend in:

Leih-Bibliothek

von circa 25,500 Bänden der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatl. à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr.

Journal-Lesezirkel

von 32 diversen Zeitschriften, vierteljährliches Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. 2c. — Moden-Journale à 25 Sgr. [3335]

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,

à 3 Thlr. vierteljährlich, **mit 8 Thlr. Prämie;**

dieselben **ohne Prämie** zu 1¼ Thlr. und 1½ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22½ Sgr. vierteljährlich. **Auswärtige Leser** erhalten zu obigen Bedingungen eine größere Partie von Büchern auf einmal. (Katalog 8 Sgr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

H. Underberg Albrechts

Boonekamp of Maag Bitter,

bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat, [3318]

rühmlichst bekannter **magenstärkender** Bitter-Extrakt, feinster und wohlthuendster bisher bekannter Liqueure, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten, der anerkanntesten Aerzte, wie des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut, ist in Breslau **echt** nur allein vorräthig bei

Herrn **G. Olivier,** Junkernstraße Nr. 13.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 549 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. November 1856.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Das für den direkten Güter-Verkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands bestehende Reglement vom 1. April 1850 ist einer Revision unterworfen und dabei wesentlich verändert worden. Die aus den Berathungen des Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen hervorgegangene neue Redaktion des Vereins-Güter-Reglements tritt mit

dem 1. Dezember 1856

in Kraft, wogegen das ursprüngliche Reglement vom 1. April 1850 mit dem 30. November d. J. seine Giltigkeit verliert.

Ferner wird an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Frachtbrief-Formulare mit

dem 1. Dezember 1856

ein einziges, für ganz Deutschland im Vereinsverkehr giltiges Frachtbrief-Formular eingeführt.

Wir bringen dies, da auch die königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn dem deutschen Eisenbahn-Vereine angehört, hiermit zur Kenntniß, und bemerken in Bezug auf § 1 des Reglements, daß die Vereins-Stationen unserer Bahn folgende sind:

Berlin, Frankfurt, Hansdorf, Liegnitz, Breslau, Görlitz.

Die Vereins-Frachtbrief-Formulare sind auch für den **inneren** Verkehr unserer Bahn giltig.

Von den Güter-Expeditionen der vorgenannten Stationen können Frachtbrief-Formulare

gegen 2 Pf. pro Stück,
" 1½ Sgr. für 10 Stück und
" 10 Sgr. für 100 Stück,

so wie Vereins-Güter-Reglements gegen 2½ Sgr. pro Exemplar bezogen werden.

Sendungen, **die am 1. Dezember d. J.** und später aufgegeben werden, dürfen von unseren Güter-Expeditionen nur angenommen und befördert werden, wenn sie von **Vereins-Frachtbriefen** nach dem neuen Formular, welche vor dem Gebrauche von uns gestempelt sein müssen, begleitet sind.

Berlin, den 17. November 1856. [3317]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Heute, Sonnabend, erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 69 des Gewerbeblattes

mit lithographirter Beilage.

Inhalt: Breslauer Gewerbeverein: Bekanntmachung. Dr. Fiedler, über die technisch wichtigsten Mineralien, 3r Vortrag. Mochmann's Winter-Fensterkitt. Stübner's Fensterwirbel. Alterthümliche Buchbinderarbeit Handke's Elfenbeinschnitzerei. Hungersnoth-Brot. Milczewski's geruchloser Ausguß (mit lithogr. Abbildung). Das größte Seeschiff. Verbesserte Photadyllampen. Verbesserte Lampencylinder. Merkwürdige Runkelrübe. — Die breslauer Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge. — Gewerbegesetzliches. Gesetz, betr. das allgem. Landesgewicht. — Breslauer Herbstausstellung; Monats-Ausstellungen; Photographie in Breslau; Wiedero's Jauchepumpen 2c. 2c. — Gewerbliches aus der Provinz (Schweidnitz, Görlitz, Waldenburg, Gewerbeschulen, Ausstellungen, Braunkohlen, neue Etablissements, Vermischtes). — Fingerzeige (v. Minutoli's Vorbilder f. Handwerker und Fabrikanten; Schriften über Volkswirthschaft, Arbeitverhältnisse, Gewerbefreiheit 2c. 2c.; Göppert's Steinkohlenprofil; Warnung). — Pohl'Unterscheid. des Sesam- und Olivenöls. Alten Anstrich zu entfernen. Achatsteine zu schärfen. Kleister für Goldborten. Gegen Ofenröhren-Rußen. Neues Oelgewächs Goldbachia torulosa. Billige Schlichte für Baumwollenfabriken. Anstrich für Holzwerk, Holzgeräth 2c. — Vermischte Notizen (Kunststeinguß, Titanstahl 2c.) [3322]

Billigstes und vortheilhaftestes

Musikalien-Abonnement.

Grösstes, bekanntlich vollständigstes

Musikalien- Leih-Institut.

Für Hiesige und Auswärtige **besonders günstige** Vortheile bei

[3324] **E. Scheffler, Ohlauerstrasse 15.**

Gänzlicher Ausverkauf!

Um mit meinem noch vorhandenen Waarenlager bis Weihnachten gänzlich zu räumen, verkaufe ich folgende Waaren zu nachstehenden Preisen: [4601]

1 Loth coult. französische Cordonetseide 10 Sgr.,
1 Loth nero Cordonetseide 11 Sgr,
1 Masche feine pariser Goldperlen von 2 Sgr. an,
1 Masche feine Stahlperlen (blau oder weiß) 2 Sgr.,
1 Pfund coult. engl. Vigogne von 30 Sgr. an,
1 Pfund coult. berliner Strumpfgarn 28 Sgr.,
1 Partie rohe engl. Hanfzwirne bei Entnahme des ganzen Restes 15 pCt. unter dem Kostenpreise,
1 Dutzend echtfarbige Schürzenbänder, 26 berl. Ellen lang, 33 Sgr.,
1 " " Züchenbänder, 26 berl. Ellen lang, 15 Sgr.,

so wie alle Arten Bänder, Seide, Knöpfe und Zwirn zu äußerst herabgesetzten Preisen.

Caroline Seidel,

Firma **A. D. Seidel**, Ring Nr. 27, 1. Etage.

Anzeige für die Herren Conditoren, Pfefferküchler 2c.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bietet mein Engros-Lager die reichhaltigste Auswahl glacirter und candirter Liqueur-Sachen, Figuren, Thiere, Früchte in Conserve u. Chokolade, alle gangbare Sorten Marzipan, die verschiedensten feinsten Confekte in Conserve, Schaum und Chokolade, eine große Vielfältigkeit in- und ausländischer Dessert-Artikel, candirte und glacirte Früchte, Fruchtpasten, Fondants, Kessel-Dragées, engl. Rocks und Drops, elegante enveloppirte Bonbons in den mannigfachsten Formen, Zuckerbilder (Zuckerguß genannt) mit und ohne Silber, Knall- und Tortenpapiere 2c. 2c. Alle diese Artikel liefere ich in anerkannt feiner Qualität zu den billigsten Preisen und sehe daher geehrten Aufträgen baldmöglichst entgegen. [3330]

Louis Friedrich, Conditor in Breslau.

Niederlage

von reinem

Nordhausener Kornbranntwein.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich dem Kaufmann Herrn **C. G. Mache** in **Breslau**, Oderstraße Nr. 30, **die alleinige Niederlage meines Kornbranntweins für ganz Schlesien übertragen habe**, und Herrn **Mache** ermächtigt, stets zu den **billigsten Preisen** zu verkaufen.

Nordhausen, im Monat November 1856. [4627]

August Ramsthal jun., Brennereibesitzer.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich diesen **reinen Kornbranntwein** von einem der ältesten und renommirtesten Geschäfte, und werde jeden Auftrag auf's Prompteste und Billigste ausführen.

C. G. Mache,

Breslau, Oderstraße Nr. 30.

Wollene gehäkelte Châles, von 3 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.,
wollene Filet-Hauben, von 12½ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.,
wollene Kinder-Jacken, von 15 Sgr. bis 3 Thlr.,
Damen- und Kinder-Gamaschen, von 15 Sgr. bis 1⅓ Thlr.

in größter Auswahl bei

[3273] **August Zeisig,** Ring Nr. 35, grüne Röhrseite.

Bei **H. Aland** in Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80, ist erschienen:

Ueber die neuere Entwickelung des

Bankwesens in Deutschland,

mit Hinweis auf dessen Vorbilder in England, Schottland und Nordamerika, und auf die französische Société générale de Crédit mobilier, von Professor **J. L. Tellkampf.** Dritte Auflage. Preis 12 Sgr. [3332]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der kleinen drei Lindengasse Nr. 1 belegenen, auf 1989 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf **den 23. Januar 1857, Vormittags 10 Uhr,** anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen, sowie a) der Johann Wilhelm Ludwig Matterne oder dessen Erben, b) der Partikulier Karl Friedrich Alexander, und c) die verw. Matterne, Louise Philomele Karoline, geb. Weber, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 25. September 1856. [1004]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreis-Gericht Bunzlau. I. Abth.

Die Töpferei Nr. 338 in Bunzlau des Töpfermeisters Carl August Pöhle, abgeschätzt zu 6,163 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe, soll **den 1. April 1857, Vorm. 11 Uhr** an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Erben des Senators Gottlieb August Ehregott Ramming zu Lauban, sowie die Erben des Sattlermeister Heinrich Adolph Böhmer zu Warthau werden zu dem Termine öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [869]

[1126] **Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung der hiesigen städtischen **Brauerei** mit dem im Rathhause befindlichen Ausschanklokale und Kellerraume vom 1. Januar 1857 ab auf drei hintereinander folgende Jahre haben wir auf den

13. Dez. d. J. Vorm. 10 Uhr

in unserem Sessionszimmer einen abermaligen Termin angesetzt, und laden zu demselben Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen, unter denen die Verpachtung erfolgen soll, jederzeit in unserer Registratur während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Grottkau, den 15. November 1856.

Der Magistrat.

Das hiesige herrschaftliche **Bäckerei-Etablissement**, im Jahre 1855 neu erbaut, und aus zwei nach neuester Konstruktion erbauten Backöfen mit Steinkohlen-Feuerung, einem Verkaufslokal und einer geräumigen und bequem eingerichteten Wohnung bestehend, soll vom 1. Januar 1857 an vorläufig auf drei hinter einander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtlustige haben sich wegen Besichtigung des Etablissements und wegen der Verpachtungs-Bedingungen beim Rent-Amt hierselbst zu melden. [3247]

Peterswaldau, den 15. Novbr. 1856.

Reichsgräflich zu Stolberg'sches Rent-Amt.

Auktion. Dienstag den 25. November, Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 2/3 am Rathhause aus der dortigen Eisenhandlung 183 Ctr. Walz-, 6 Ctr. Schmiede-, 40 Ctr. Band- und Stab-Eisen, 16 Ctr. Eisenbleche 2c., sowie ein eiserner Geldschrank versteigert werden.

[3333] **R. Reimann,** kgl. Aukt.-Kommissar.

Große Auktion.

Montag den 24. u. Dinstag den 25. d. M. von 9 und 2 Uhr an, sollen Stockgasse Nr. 32 verschiedene gute und andere Möbel öffentlich versteigert werden, wobei **ein gutes Kirschbaum-Billard nebst Zubehör, 3 massiv birkene Spieltische,** sämmtliche **Restaurations-Utensilien,** wobei eine rothe Straßen-Laterne, Deckelkufen, 15 Dtzd. feine Weingläser, Porzellan und Küchen- u. Hausgeräth, ferner 1 großer Mangeltisch, mit starkem Buchenblatt, birkne Möbel und 2 eichne polirte Bettstellen, fast noch neu. [4584]

C. Neymann, Aukt.-Kommissar.

[4586] **Bekanntmachung.**

Die Uebernahme des Baues der Kirche zu Ober-Glauche, Kreis Trebnitz, seitens qualifizirter und kautionsfähiger Bauunternehmer wird hiermit öffentlich mit dem Bemerken ausgeboten, daß portofreie Offerten bis zum 15. Dezember 1856 angenommen werden; die Wahl unter den Bewerbern aber der Kirchen-Gesellschaft vorbehalten bleibt.

Von dem Bauplan, Anschlag, der Bedingungen und der Höhe der Kaution, kann jederzeit auf dem Wirthschafts-Amt des Dominii Ober-Glauche Einsicht und Kenntniß genommen werden.

Das Patronat.

Ein große Auswahl der neuesten und feinsten bunten Stickereien, gestrickten Sachen und die dazu nöthigen Materialien empfehlen:

A. Lauterbach u. Comp., Ring Nr. 2.

Die neuen für sämmtliche hiesige Eisenbahnen und die deutschen Eisenbahn-Vereine entworfenen

Frachtbriefe

sind vorschriftsmäßig angefertigt, und zu beziehen von

F. Schröder,

Papierhandlung, Albrechts-Straße Nr. 41, der königl. Bank schrägüber.

Aufträge auf obige Frachtbriefe mit Firma, werden ohne jede Preiserhöhung sofort ausgeführt. [3331]

Ausverkauf.

Um mit den älteren Beständen meines Mode-Waaren-Lagers vor Weihnachten zu räumen, offerire ich dieselben zu sehr billigen aber festen Preisen.

J. Brandy,

[3323] **Ring Nr. 30, im alten Rathhause.**

Stählerne und messingne Feuergeräthe, Feuergerätständer, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, **amerikanische Gummischuhe,** prima Qualität,

Kinder-Spielwaaren

in den neuesten Erscheinungen auf das reichhaltigste sortirt, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

[4635] **T. J. Urban,** Ring Nr. 58.

Der Ausverkauf

mehrerer von meinem Lager zurückgestellter Artikel in **Weißwaaren, Gardinen, echten Kanten-Garnituren, Stickereien** und vielen anderen Gegenständen, beginnt heute

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

[3260]

Emanuel Gräupner,

Ohlauerstraße Nr. 87, in der Krone.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

Gesundheit- und Kraft-Herstellungs-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.

BARRY DU BARRY & CO., London, und 47, Neue Friedrichs-Strasse, Berlin.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flat lenz, Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- u. Gesichtsschwäche, Hals- u. Brustkrankheiten, Luftröhren- u. Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- u. Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß 2c Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächten Nerv- und Muskel-System eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinal-Rath Würzer, durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; Hofmarschall v. Pluskow in Weimar; Geh. Sanitätsrath Dr. Angelstein in Berlin; kgl. Polizei-Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. von Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausend andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9¼ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2¼ Thlr. — 2 Pfd. 4¾ Thlr. — 5 Pfd. 9¾ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfund- und 12 Pfund-Dosen franco Porto.

In der **Haupt-Agentur** für **Breslau** und **Schlesien,**

bei **W. Heinrich u. Co.,** Dominikanerplatz 2, nahe der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:

Hermann Straka, Junkernstr. 33, Carl Straka, Albrechtsstr. 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Co. in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F Heinisch in Neustadt Oberschlesien. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C Knobloch in Beuthen OS. Löbel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [2058]

Der Name Barry du Barry et Comp., 77 Regent-street London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann kein echter sein.

Die von uns dem Agenten Herrn **J. Weigelt** aus **Breslau** ausgestellte Vollmacht zur Entgegennahme von Aufträgen und Empfangnahme von Geldern, so wie auch über letztere in unserem Namen zu quittiren, de dato Stettin vom 12. Jun 1856, erklären wir hiermit für aufgehoben und sind an Herrn J. Weigelt keine Zahlungen für uns zu leisten. [3244]

Stettin, den 17. November 1856. **Kupsch u. Schütt.**

Für Export-Häuser und Fabrikanten.

Ein solides Commissions-Geschäft in London mit ausgezeichneten Referencen und Verbindungen in allen Theilen Englands ist bereit, noch eine Agentur für einen couranten Artikel (besonders Kleesamen) zu übernehmen. [4600]

Offerten mit Angabe der Bedingungen an C. A. L. 315 Oxford-Str. Hannover Sq. London.

Anzeige. Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das von meinem verstorbenen Manne mir hinterlassene **Handschuh-Fabrik-Geschäft** unter der früheren Firma: [3240]

J. W. Sudhoff junior

in unveränderter Weise fortführe und daher bitte, das derselben bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen lassen zu wollen.

Breslau, den 17. November 1856. **Albertine** verw. **Sudhoff.**

Eröffnung des Pariser Kellers.

Obgleich es hierorts an Restaurationen nicht mangelt, so glaube ich dennoch durch Eröffnung des **„Pariser Kellers," Ring Nr. 19,** dem geehrten Publikum ein Etablissement geboten zu haben, welches sowohl an **Comfort,** als an ausgezeichneter **Küche** in warmen und kalten **Speisen,** in feinen **Weinen** und ausgezeichneten **Bieren,** sich deren besondern Besuches erfreuen dürfte. Gleichzeitig füge ich die Versicherung bei, daß es mein stetes Bestreben sein wird, durch solide Preise und prompte Bedienung mir das Wohlwollen der geehrten Gäste zu sichern. [3328] **B. Hoff.**

Commissions-Lager

für die standesherrliche Alaunwerk-Verwaltung in Muskau, bei
[4643] **Steinbach u. Timme,** Herrenstraße 4.

Eine baierische Bierbrauerei [4564]

in einer belebten Stadt, die einzige in einem weiten Umkreise, außerordentlich gut eingerichtet, verbunden mit Gast- und Schankwirthschaft, ist mit allen Vorräthen und allem Inventarium eigenthümlicher Verhältnisse halber sofort verkäuflich. Tüchtige Brauer, mit einem disponiblen Vermögen von 10,000 Thlr., welche ihr Glück machen wollen, erfahren das Nähere unter H. J. Nr. 12, poste restante Breslau.

Aufforderung von Ratibor.

Im Interesse der hier in Ratibor und Umgegend so sehr zahlreichen Detailisten ist es Bedürfniß und wünschenswerth, daß sich ein Kurzwaarenhändler, Engrossist, am hiesigen Platze niederlassen möchte, da ein solcher bei iniger Thätigkeit und Reellität aufs Bestimmteste ein lohnenderes Geschäft machen würde, zumal gegenwärtig hier nur ein Engrossist unserer Branche existirt.

Einer für mehrere Detailisten obiger Branche.
[3327]

Mme. de Bagville-Kawitz,
Corsetière de Paris, [2461]
7 Schuhbrücke (im blauen Hirsch),
empfiehlt ihr sehr reiches Lager von **Pariser Corset-Modellen** in allen Formen und Größen und für jedes Alter, mit Mechanik von 2⅓ Thlr. an, ohne Mechanik von 1⅓ Thlr. an. **Echte Crinolinröcke** in allen Farben und Qualitäten, **Gazeröcke zu Bällen, Steppröcke** von 1⅓ Thlr. an. **Detailverkauf** von Unterrockzeugen zu **Crinoline-, Gaze-, Moiree-,** abgepaßten **Wintersteifröcken** 2c.

In meiner Apotheke ist die Gehilfenstelle zu Neujahr vakannt. [3314]
Neurode, den 19. November 1856.
R. Thalheim, Apotheker.

Beachtenswerth für Oberschlesien.

Die Räumung der bedeutend vorräthigen Waaren-Artikel veranlaßt die Zündrequisiten-Fabrik von

B. Götz vorm. Schönek u. Ebert,
Reusche-Straße Nr. 11,

ihren Preis-Courant namhaft zu reduziren, offerirt demgemäß

gewöhnliche Reibhölzer in ⅛, ¼, ⅕, ½.
Packung zu 20 Thlr. pro Million,
die $\frac{1}{10}$-Packung zu 22½ Thl.
Schwefelsäure, Reibschwamm, diverse Siegellacke, Cigarrenzünder und andere diverse Requisiten zu civilen Preisen. [4642]

Für Haushaltungen billige
harte Waschseifen,

Chinesische Seife, das Pfund 2 Sgr.,
20 Pfund 35 Sgr.
Liverpooler Seife, das Pfund 2½ Sgr.,
20 Pfd. 45 Sgr., verkauft
[3326] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Der **Bock-Verkauf** in der **Negretti-Stammheerde** des **herzoglichen Wirthschafts-Amtes Guttentag** beginnt den **1. Dezbr.**

Die Heerde ist vollkommen gesund und namentlich frei von erblichen Krankheiten, wofür Garantie geleistet wird.

Die Wolle ist während 4 hintereinander folgenden Jahren von dem Handlungshause Stanton in England und am letzten Wollmarkt an die Fabrik-Besitzer D. u. A. Hueck aus Herdecke a. d. Ruhr zum Preise à 120 Thlr. pro Centner verkauft worden. [3336]

Der Bock-Verkauf

in der gräflich Anton v. Magnisschen Stammschäferei zu **Eckersdorf** bei Glaz, beginnt mit **1. Dezember d. J.** Die Heerde ist frei von der Traber, so wie von jeder andern erblichen Krankheit.

Käufer wollen sich gefälligst an den Amtmann **v. Weith** hieselbst wenden.

Eckersdorf bei Glaz, 20. Nov. 1856.
Die Direktion. [3313]

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** nebst **Wurst-Abendbrot,**
heute Sonnabend den 22. November, ladet ergebenst ein: [4631]
F. Franz,
Scheitnigerstraße im goldnen Adler.

---

700 Stück Schafe

verkauft das Dominium Branitz und Weissack, Kreis Leobschütz, worunter 15 Stück hochfeine Sprung-Stähre zwischen 3 und 5 Jahr, 293 Stück alte, 77 Stück 2jährige, 20 Stück einjährige Mütter, 180 2jährige und 115 Stück einjährige Schöpse. — Die Heerde ist wollreich und vollkommen gesund; in derselben war weder ein Traber noch sonst eine erbliche Krankheit, der letzte Wollpreis 112 Thlr.

Eben daselbst stehen 2 Stück elegante, 6 und 7 Jahr alte, 6 und 7 Zoll große **Wagenpferde,** beide braune Wallachen, zum Verkauf. [3100]
Das Wirthschafts-Amt.

Der Bockverkauf

in **Kritschen, Kreis Oels,** beginnt mit dem **1. Dezember** d. J. zu billigen und für jeden Bock bestimmten festen Preisen.

Da im Jahre 1855 wegen der schwebenden Pachtauflösung kein Bockverkauf stattgefunden hat, gelangen in diesem Jahre 170 Stück alte, drei- und zweijährige Böcke der **Kritschener Negretti-Stammheerde** zur Auswahl.

Werden Besuche rechtzeitig angezeigt, wird von Oels („Goldner Adler") die Abholung geschehen.

Kritschen, den 10. November 1856.
Die Graf Kospothsche Güterdirektion.
[3060] R. Jaenisch.

Bock-Verkauf.

In meiner hochedel gezüchteten Heerde beginnt der Bockverkauf den 27. November.
Schützendorf bei Neisse. [3245]
Hilveti.

Der Bockverkauf

in meiner **Schwarzauer Stammschäferei** nimmt mit den **1.***) **Dezember** d. J. seinen Anfang. [3193]
v. Nickisch-Rosenegk,
Landes-Aeltester.

*) In der Zeitung vom 16. und 19. Novbr. steht unrichtig: 15. Dezember.

Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu Reichen (Kreis Namslau) beginnt den 25. Novbr. d. J. Daß die Heerde sich durch Größe und Stärke der Staturen, Reichwolligkeit und in jeder Hinsicht vorzüglichen Gesundheitszustand auszeichnet, dürfte bekannt sein.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf aus hiesiger Elektoral-Stamm-Schäferei beginnt wie in früheren Jahren am 1. Dezember d. J.
Casimir bei Ober-Glogau, den 20. November 1856. [4614]
Das v. Prittwitzsche Wirthschaftsamt.

Mastschaafe,

[3264]
120 Stück, verkauft das Dominium **Ober-Dammer,** Kreis Steinau.

Elegante Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf bei
Th. Stahl,
[4552] Gartenstraße 35.

Elegante Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 1 bei [4614]
Moritz Jakob Landau

Nachdem ich nun meine **Gerberei,** Ufergasse Nr. 22, eingerichtet und in Betrieb gesetzt habe, beehre ich mich dieses ergebenst anzuzeigen. [4634]
Robert Moll.

An Raucher!

Herren, die eine wirklich gute unverfälschte, nur aus besten **echt amerik.** Tabaken gearbeitete **Cigarre** lieben, und diese **direkt** (mithin ⅓ billiger als anderweitig) beziehen wollen, belieben sich franco zu wenden an: **Wm. Kasche in Berlin,** Poststr. 13. Zahlreiche Empfehlungen der angesehensten Herren, sowie **Proben** à 25 Stück zum Tausendpreis stehen gern zu Dienst. Wegen ihres feinen Aromas, angenehmen Geschmacks u. guten Brennens sind besonders beliebt: **Java** 8 Thlr., **Cuba** 10 Thlr., **Columbia** 13 Thlr., **Londres** 12, 14 u. 17 Thlr., **Havanna** 14, 17 u. 20 Thlr., **echte importirte** 24, 28, 32 u. 40 Thlr. — Transportkosten **franco!** (excl. kleiner Post-Sendungen). [2936]

Im Schloß zu Miechowitz bei Beuthen in Oberschlesien wird zu Weihnachten d. J. die Stelle der Wirthschaftsführerin vacant. Hierum sich Bewerbende mögen ihre abschriftlichen Zeugnisse an den Wirthschaftsbeamten Gorke daselbst baldigst einsenden. [3329]

Die Bedingungen sind: die vollständige Kenntniß eines größeren Haushalts, die Fähigkeiten Buch und Rechnung über die denselben betreffenden Ausgaben, so wie die hierauf bezügliche Korrespondenz zu führen.

Dagegen wird gewährt: 80 Thaler Gehalt und freie Station.

[4637] **10 Thaler Belohnung.**

Ein goldener Siegelring mit orientalischer Granate, worin ein Wappen mit kleinem gothischen M geschnitten, ist verloren worden. Der Finder erhält obige Belohnung gegen Abgabe des Ringes in dem Wein- und Delikatessen-Keller bei Herrn
Rudolph Blümner, Ohlauerstraße 84.

Ein seit 28 Jahren am Platze und nach auswärts lebhaft betriebenes Destillations- und Material-Geschäft mit schönen Räumlichkeiten und bedeutendem Inventario soll unter soliden Konditionen sofort verkauft oder auf längere Zeit verpachtet werden. Frankirte Briefe bittet man sub Litt. W. v. B. poste restante nach Crossen a. O. gelangen zu lassen.

Eine junge Dame,
musikalisch, der französischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Januar k. J. eine Stelle als Gesellschafterin. Nähere Auskunft auf Briefe unter T. S. poste restante Breslau. [4580]

Bruch-Chocolade

in frischer bester Waare ist wieder angekommen. Das Pfund 6½ Sgr. [3325]
S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße Nr. 21.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3319]

Abr. Mortgens (weil. Pferdehändler in Dessau),
enthüllte Geheimnisse aller Handelsvortheile und Pferdeverschönerungskünste

der Pferdehändler.

Vierte, von dem Landthierarzte Dr. **C. F. Lentin** in Weimar revidirte unveränderte Auflage. Gr. 8. Geheftet 1 Thlr.

Der Recensent dieser Schrift sagt: Wenn ein Mann wie Mortgens, der vielleicht das größte Roßtäuschergeschäft in ganz Deutschland gehabt, mit solcher Offenheit seine Geheimnisse entschleiert, so kann sich das Publikum nur gratuliren. Auf jedem Blatte seiner in ihrer Art klassischen Schrift erkennt man den Scharfblick und die Sachkenntniß des größten Pferdekenners, den es wohl jemals gab. Sie ist jedem Roßhändler und Pferdekäufer unentbehrlich, und jeder, der sie studirt und seine Augen und Ohren gehörig braucht, wird viel Lehrgeld und Verdruß ersparen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bei R. Weigel in Leipzig ist erschienen; vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3337]

Schillers Lied von der Glocke, in 40 Blättern bildlich dargestellt von **Bernhard Neher.** Nach den Entwürfen des Meisters zu den Wandgemälden im großherzogl. Schlosse zu Weimar auf Holz gezeichnet von H. Leutemann und geschnitten von J. G. Flegel. Nebst einem Vorwort von Dr. Carl Vogel. 1855. Folio. 4 Thlr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bei R. Graßmann in Stettin erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben; vorräthig in **Breslau** in der Sortiment-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [3338]

W. Telschow:

Kaufmännisches Handbuch,

oder das Rechnen des Kaufmanns

unter Darlegung alles dessen, was den Handel und die Geld- und Verkehrsverhältnisse überhaupt angeht. 3te Ausgabe. 2 Bände. 3 Thlr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [2057]

Taubheit heilbar.
Von Dr. **M. Feldberg.**

Hilfe Ohrenleidenden jeder Art. Ein Wort über **Dr. Pinter's Heilmittel.** Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauche des hier Gesagten in sicherer Aussicht. 12. Auflage. Preis 7½ Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Ein zweiter promovirter Arzt ist für **Reinerz** und Umgegend ein dringendes Bedürfniß. [4626]

In einer Kreisstadt des Großherzogthums Posen ist für einen examinirten, wo möglich der polnischen Sprache kundigen Apotheker das Provisorat unter ganz günstigen Verhältnissen zum Neujahrstermin zu vergeben. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Apotheker **Fiedler** zu Posen. [3315]

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe
findet sofort ein Unterkommen bei [4638]
J. Alexander, Graupenstraße Nr. 10.

Auf dem Dominium Koppinitz bei Peiskretscham O.-S. kann sich ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener, auch der polnischen Sprache mächtiger **Wirthschaftsbeamter** zur Anstellung von Neujahr ab melden. [3202]

John Fal's ganz neu erfundene londoner
Maisch- u. Gährungsmethode
für
Branntweinbrenner,

Inspektoren 2c., die regelmäßig, stets wenigstens zwischen 650 u. 655 pCt. Alkohol, zu 90 Grad Stärke, aus d. berlin. Scheffel Kartoffeln u. so verhältnißmäßig aus Getreide 2c liefert und garantirt, verkauft (vorbehaltlich der Geheimhaltung) unter Garantie zu 6 Frdor. franco, das Industrie-Handlungs-Comtoir in Danzig, vis-à-vis dem Kaufm. W. J. Kretzig. [4442]

Ein neuer Stadt-Wagen neuester Façon (Brougham) ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen beim Besitzer des Hotel Zettlitz. [4639]

Eine moderne, gut gehaltene **Droschke** zum Zurückschlagen steht zum Verkauf neue Taschenstraße Nr. 6 d. [4632]

Harzer Schlittenschellen, Kugelgeläute, Ein- und Dreiglockenspiele zu 4, 5, 6 bis 8 Thlr. das **Paar,** empfiehlt in großer Auswahl: [4573]
Albert Hilzhofer,
Stahl-, Messing-, Eisen- u. Kurzwaaren-Handl.,
Albrechtsstraße Nr. 42,
im 2ten Viertel links vom Ringe ab.

Eau de Cologne

von **Johann Maria Farina,**
gegenüber dem Jülichs-Platz,
zum Fabrikpreise. [3277]
Eduard Kionka,
Ring (Ecke Schiedebrücke) Nr. 42.

Die größte und schönste Auswahl in **Coiffuren** von **Chenille, Band** und **Blumen,** desgl. in **Sammt,** empfiehlt: **Bertha Hürbe,** Ring (Naschmarktseite) Nr. 56 in der 1. Etage. [4570]

Ring Nr. 29, goldne Krone,
ist eine Wohnung von 3 Stuben im 2. Stock ab Ostern zu vermiethen. [4630]

Wohnungen zu vermiethen.

Ufergasse Nr. 22 sind noch einige in guten Zustand gesetzte Wohnungen an solide Miether zu vergeben. [4633]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche, Entree, so wie 1 Quartier von 2 Stuben, Küche, Entree, sind zu **Weihnachten** zu beziehen, Magazinstraße (Louisenhof) in der Nikolai-Vorstadt. [4625]

Eduard Groß'sche [3231]
Brust-Caramellen,

General-Debit Breslau,
Handlg. **Eduard Groß,** am Neumarkt 42, sind in bekannter vorzüglicher Güte stets vorräthig:

In **Landeck** bei Hrn. **J. J. Gottwald** und **J. A. Rohrbach;** in **Kynau** bei Hrn. **A. Tauch;** in **Landeshut** bei Hrn. **E. A. Jüttner** und **J. Kleinwächter;** in **Laubau** bei Hrn. **Otto Böttcher;** in **Laurahütte** bei Hrn. **M. Rosenbaum;** in **Leobschütz** bei Hrn. **Eduard Saullich, Carl Oswald Bulla** und **H. Hensel;** in **Lewin** bei Hrn. **R. Peter.**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 21. November 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	90— 96	85	73	Sgr.
Gelber dito	86 – 91	85	73	„
Roggen . . .	55— 57	52	49	„
Gerste . . .	48— 50	44	42	„
Hafer . . .	28— 29	27	26	„
Erbsen . . .	55— 58	52	59	„
Raps . . .	134 138	122	—	„
Rübsen, Sommer-	106 – 113	98	—	„
Kartoffel-Spiritus		11½ Thlr. bz.		

20. u 21. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27''8'''80	27''9'''16	27''10'''48
Luftwärme	— 4,2	— 3,0	+ 0 6
Thaupunkt	— 5 5	— 4,0	— 2 3
Dunstsättigung	88pCt.	91pCt.	76pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	heiter	trübe	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 21. November 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.			dito Litt. B. . .	4	98¼ B.	Freiburger Em.	4	139¼ B.
Dukaten		94¼ G.	dito dito	3½	88¼ G.	dito III. Em. .		127⅔ B.
Friedrichsd'or .		—	Schl. Rentenbr	4	91½ B.	dito Prior.-Ob.	4	87¾ B.
Louisd'or		110¾ B	Posener dito	4	90½ B.	Köln-Mindener .	3½	154¾ B.
Poln. Bank-Bill.		95½ B.	Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¼ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55½ B.
Oesterr. Bankn.		96¼ B.	Poln. Pfandbr. .	4	91¾ B.	Löbau-Zittauer .	4	—
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B	dito neue Em.	4	91¾ B.	Ludw.-Bexbach.	4	143¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ G	Pln. Schatz-Obl.	4	—	Mecklenburger .	4	53¼ B.
dito 1852	4½		lito Anl. 1835		—	Neisse-Brieger .	4	—
dito 1853	4	—	à 500 Fl.	4	—	Ndrschl.-Märk. .	4	100½ B.
dito 1854	4½	99½ G.	Krak.-Ob. Oblig.	4	79¼ B.	dito Prior. . . .	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	114¼ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	80¾ B.	dito Ser. IV. .	5	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.	Schl. Bank-Ver.		—	Oberschl. Lt. A.	3½	165¾ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .		—	Minerva		96¼ B.	dito Lt. B	3½	149¼ B.
Pr. Bank-Anth.	4	—	Darmstädter			dito Lt. C.		139¾ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	Bank-Actien		—	dito Pr.-Obl. .	4	88½ B.
dito dito	4½	—	N. Darmstädter		—	dito dito	3½	75⅝ B.
dito dito	4¼	—	Thüringer dito		—	Oppeln-Tarnow.	4½	108¼ B
Posener Pfandb.	4	98 B.	Geraer dito		—	Rheinische	4	114¼ B.
dito dito	3½	86 B.	Disconto-			Rhein-Nahebahn		—
Schles. Pfandbr.			Comm.-Anth.		—	Kosel-Oderberg.	4	144¼ G.
à 1000 Rthlr	3½	86 B	Eisenbahn-Actien.			dito neue Em.	4	131 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.	Berlin-Hamburg	4	—	dito Prior.-Obl	4	87¾ B.
			Freiburger	4	150¾ B.	dito Prior. . . .	4½	97¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ B. Hamburg kurze Sicht 152¾ B. dito 2 Monat 151¼ B. London 3 Monat 6 18¾ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100½ B. dito 2 Monat 99¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.